51. Mittwoch den 29. Februar 1860. 51.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1½ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 29. Februar. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Regierungs- und Schul-Rath Dr. Landfermann zu Koblenz den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath zu verleihen; so wie den Pfarrer Bauerfeind in Lützen zum Superintendenten der Diözese Lützen, den Pfarrer Markgraf in Grabow zum Superintendenten der Diözese Burg und den Ober-Prediger Schlaaff in Weferlingen zum Superintendenten der Diözese Weferlingen zu ernennen.

Der bisherige Kreisrichter Laumann in Polzin ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Lüdinghausen und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Münster, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Lüdinghausen; und der bisherige Kreisrichter Ritter zu Darkehmen zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht zu Stallupönen und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Insterburg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Stallupönen, ernannt worden.

Dem Lehrer Wolff an der Realschule zu Köln ist das Prädikat eines Ober-Lehrers verliehen worden.

Nr. 52 des St. Anz.s enthält Seitens des k. Ministeriums der landwirthschaftlichen Angelegenheiten eine Verfügung vom 15. Februar 1860, betr. die Auslegung des §. 12 des Jagdpolizei-Gesetzes vom 7. März 1850 in Bezug auf die Zahl der Pächter eines gemeinschaftlichen Jagdbezirks.

Das 6. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 5177 den Allerhöchsten Erlaß vom 2. Januar 1860, betr. die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Chaussee von Kostrzyn über Pudewitz bis zur Gnesener Kreisgrenze; unter Nr. 5178 den Allerhöchsten Erlaß vom 2. Januar 1860, betr. die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Chaussee von Friedeberg nach dem dortigen Bahnhofe der Kreuz-Küstrin-Frankfurter Eisenbahn; unter Nr. 5179 das Statut für den Brandenburger Havel-Krautungs-Verband, vom 16. Januar 1860; unter Nr. 5180 den Allerhöchsten Erlaß vom 16. Januar 1860, betr. die Verleihung eines Theilnahmerechts an der durch Allerhöchste Ordre vom 24. Febr. 1843 für die Besitzer größerer Familien Fideikommisse im ständischen Verbande des Königreichs Preußen gestifteten Kollektivstimme an den Grafen von Keiserling-Neustadt; unter Nr. 5181 den Allerhöchsten Erlaß vom 16. Januar 1860, betr. die Erhöhung des Zinsfußes der von dem Kreise Schrimm ausgegebenen Chausseebau-Obligationen von vier auf fünf Prozent; und unter Nr. 5182 den Allerhöchsten Erlaß vom 13. Febr. 1860, betr. die Ertheilung des Expropriationsrechts für die von Bromberg über Thorn bis zur Landesgrenze in der Richtung auf Lowicz zu erbauende Eisenbahn, so wie die Leitung des Baues und Betriebes dieser Bahn durch die K. Direktion der Ostbahn.

Berlin, den 27. Februar 1860.

Debitskomptoir der Gesetzsammlung.

Deutschland.

Preußen. ** Berlin, 28. Febr. [Die Situation.] Wenn unserer Angabe, daß Preußen den russischen Vorschlägen auf freie Konferenzen sich angeschlossen habe, auch widersprochen worden ist, so müssen wir nichtsdestoweniger diese Mittheilung aufrecht erhalten, können aber gleichzeitig noch hinzufügen, daß Preußen von vornherein ein Ergebniß von freien Konferenzen, wo eine Verständigung schwieriger denn je geworden ist, nicht gehofft, und demnach nur, weil es keinen Ausweg zur Erledigung der Frage unversucht lassen wollte, auf dasselbe Terrain mit Rußland sich gestellt hat. Frankreich und England gehen auf den russisch-preußischen Vorschlag nicht ein; sie wollen Konferenzen auf Basis einer vorherigen Abmachung. Uebrigens wird es gut sein, die Parlamentssitzung, in welcher die savoyische Angelegenheit zur Sprache gebracht wird, und die Eröffnung der französischen Legislative abzuwarten. Das englische Ministerium konsolidirt sich und das ist für die Friedenspartei in Europa eine beruhigende Thatsache. Die savoyische Annexionsfrage hat an Wichtigkeit verloren, seitdem es so gut als gewiß ist, daß jedenfalls die Alpen zwischen Frankreich und Piemont die Grenze bilden werden. In Betreff Mittelitaliens bedauern Männer, welche dem monarchischen Prinzip aufrichtig ergeben sind und den Frieden gesichert sehen möchten, daß Sardinien auf der einen und Rußland und Preußen auf der anderen Seite sich durch verschiedenartige Gründe zu einer Zurückhaltung bewegen lassen, welche Sardinien nicht erlaubt, die Annexion anzunehmen, und Preußen wie Rußland abmahnt, sich offen für dieselbe zu erklären, obgleich damit die Versicherung Napoleons, daß Europa die Annexion nicht wolle, auf einmal über den Haufen fallen würde. Wir wollen dem Legitimitätsprinzip nicht zu nahe treten und begreifen, daß Preußen und Rußland an demselben noch immer festhalten. Wie aber, wenn mit diesem Zaudern das monarchische Prinzip gefährdet würde, wenn die Italiener schließlich gar andere Wege beliebten, welche über die Romagna hinaus reichen dürften. Und dennoch droht die größte Gefahr weder von Savoyen, noch von Mittelitalien her, sondern aus Venetien. Wir haben neulich schon hervorgehoben, daß die Antwort des Grafen Rechberg auf die Eröffnung des französischen Gesandten von großer Wichtigkeit sein werde. Beiläufig sind diese Eröffnungen nicht zu verwechseln mit der gleichzeitig von Paris abgegangenen Note Thouvenels an das östreichische Kabinet. Ohne über das Detail uns präzise ausdrücken zu wollen, bemerken wir zur Hauptsache, daß Frankreich das bisherige Unterbleiben der nationalen Organisation Venetiens, die es nach den Friedensbestimmungen verlangen kann, jetzt als Argument geltend macht, um sich von seinen Versprechungen in Betreff der Restauration auf gute Manier zu lösen. Frankreich führt aus, daß der Krieg in Italien unternommen worden sei, um den Italienern zu nationalen Institutionen zu verhelfen und daß es in Villafranca nur unter der Bedingung, daß Oestreich Venetien eine nationale Organisation gäbe, versprochen hätte, die Rechte der entthronten Fürsten möglichst zu schützen. Oestreich habe seine Bedingungen nicht erfüllt und dadurch die Restauration unmöglich gemacht. Was wird Graf Rechberg hierauf antworten? Mit militärischen Vorbereitungen, Belagerungszustand, Einkerkerungen? Dann dürfte der Ausbruch des Krieges nicht allzu lange auf sich warten lassen. Nun liest man hier und dort in Zeitungen, daß Oestreich sich nach Bundesgenossen umsehe und an Preußen, wie an Rußland Zugeständnisse gemacht habe, an Rußland in Betreff des heiligen Grabes. Preußen wollen wir für heute hierbei aus dem Spiele lassen, aber jegliches Zugeständniß an Rußland wäre für das Petersburger Kabinet ohne Werth, weil Oestreich nicht im Stande und beim besten Willen nicht in der Lage ist, Garantien für diese Zugeständnisse zu geben. Die Unsicherheit dürfte also am längsten gedauert haben.

** — [Napoleons Pläne in Italien.] Der Vorschlag Preußens in Betreff der freien Konferenzen ist von einer Reserve begleitet. So heißt es in verschiedenen Blättern. Wir wollen dazu bemerken, daß die Reserve dahin zu verstehen ist, wenn Preußens Vorschlag auch anderweitig Anklang fände. Was Rußlands Proposition anbelangt, so fängt man hier an, zu glauben, daß dieselbe auf Anregung Napoleons gestellt worden ist. Napoleon nämlich dürfte damit bezwecken, erstens, was ihm viel werth ist, Zeit zu gewinnen, und zweitens, für die Italiener ein neues Drohmittel zu haben, um sie für seine Projekte gefügiger zu stimmen. Es ist nicht seine Absicht, Sardinien in den Besitz von ganz Mittelitalien gelangen zu lassen, und wir können zunächst die Nachricht, welche die „Kreuzzeitung" in einer Pariser Korrespondenz bringt, daß Napoleon aus Toscana, einem Theile von Modena und der Romagna ein eigenes Königreich bilden wolle, nur einfach bestätigen. Indessen müssen wir noch hinzufügen, daß die Frage, Wem dieses neugebildete Reich zufallen solle, eine offene ist. Jedenfalls aber ist als sicher anzunehmen, daß Napoleon die faktische Unabhängigkeit dieses Königreichs von Sardinien gewahrt wissen will. Man darf sogar noch weiter gehen und es geradezu aussprechen, daß, wenn unglücklicherweise die Annexion auf anderem, als dem jetzigen Wege versucht werden sollte, Napoleon, um sie zu hindern und Sardinien zu beschäftigen, lieber einen zweiten Krieg mit Oestreich beginnen, ohne sich weiter vor dem sogenannten östreichisch-russischen Vertrage zu entsetzen. Was die Stellung zur Schweiz anbetrifft, über welche die „Patrie" einige Aufschlüsse zu geben suchte, so muß man es mit den Worten dieses offiziösen oder inspirirten Blattes nicht so genau nehmen. Napoleon will aus Generosität der Schweiz die neutralisirten Gebiete Savoyens überlassen, er will nicht, daß die Schweiz dieselben fordere. Ungleich wichtiger, als die Auslassung der „Patrie", ist die Hindeutung, mit welcher in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses der Minister des Auswärtigen, Frhr. v. Schleinitz, den Vorschlag, den Gesandtschaftsposten in der Schweiz und Württemberg zu vereinigen, als in der gegenwärtigen Situation unannehmbar bezeichnete. Gerade jetzt habe die Schweiz, in der sich Frankreich durch einen Diplomaten ersten Ranges, durch einen Botschafter vertreten lasse, eine ganz hervorragende Wichtigkeit Angesichts der Dinge, die sich theils in diesem Lande selbst, theils in dessen unmittelbarer Nachbarschaft vorbereiten.

? Berlin, 28. Febr. [Zur Situation; preußische Aerzte in Spanien; spanische Angelegenheiten.] Die Zeitungen beschäftigen sich nach wie vor damit, das Verhältniß Preußens zu den Vereinbarungen zwischen Frankreich und England in den Angelegenheiten Italiens zu erklären oder festzustellen. Es ist streng der Wahrheit gemäß, was wir wiederholt Gelegenheit hatten in Ihrer Zeitung aus sicherer Quelle zu berichten, daß seit der Zusammenkunft des Kaisers Alexander und des Prinz-Regenten in Breslau vollständige Uebereinstimmung der Ansichten in den jetzt die Aufmerksamkeit fast ausschließlich beschäftigenden Angelegenheiten stattfindet. Preußen wird sich ebenso wenig von England als von Frankreich Vorschriften machen lassen, sondern unbekümmert um die neue westmächtliche Freundschaft ruhig seinen graden Weg fortgehen. Am allerwenigsten wird es die schwankende Politik des Kaisers der Franzosen adoptiren. Wir müssen dabei immer wieder darauf zurückkommen, daß es ebenfalls aus guter Quelle geschöpft war, wenn angedeutet wurde, daß die außerordentliche Mission des Generals v. Wildenbruch im Interesse jener Gemeinsamkeit der Ansichten Preußens und Rußlands erfolgt ist. Daß sich Oestreich, wo es sich um den Bruch oder die Nichterfüllung der Verträge von Villafranca und Zürich handelt, nicht an seine Gegner, sondern an die Wächter dieser, wie der übrigen seit 1815 geschlossenen Verträge anschließt, ist selbstverständlich, und es ist sehr glaubbar, daß es dieser Annäherung sehr gern Interessen mancherlei Art zum Opfer bringen möchte, ohne daß indeß dies Einverständniß, wie einige Blätter versichern, schon bis zu einer förmlichen Allianz gediehen wäre. Ein hoher russischer Offizier äußerte dieser Tage an einer großen Tafel: „Man irrt in der Annahme, daß Rußland, so geneigt es auch ist, zur Erhaltung des europäischen Friedens beizutragen, sich willig finden wird, nach der Pfeife Englands oder Frankreichs zu tanzen, oder nach den Melodien, welche die revolutionäre Presse dazu anstimmt." — Während erst vor einigen Tagen (s. gestr. Z.) ein preußischer Regimentsarzt auf höchsten Befehl zur spanischen Armee in Afrika abgegangen ist, waren schon zu Anfang des Feldzuges mehrere junge preußische Aerzte über Paris nach Madrid gereist, um dort Anstellungen zu suchen. Einer von ihnen (aus Erfurt, Schüler Langenbeck's) hat dort durch seine Empfehlungen eine vortheilhafte Anstellung im Ministerio de gracia, unter dem auch der öffentliche Unterricht und die königl. Medizinschulen stehen, erhalten. Ein zweiter ist im Karabinierregiment, ein dritter bei der Guardia civil als Stabsarzt angestellt. Man rühmt die Leutseligkeit des Marschalls Odonnell, der sowohl als Präsident des Ministerrathes wie als Kriegs- und Kolonialminister bis in die kleinsten Einzelheiten der Generalverwaltung wie seiner Departements dringt. Wie viele Einrichtungen der Flotte, so ist auch die neue Eintheilung des Generalstabes, der unter dem Generallieutenant Felix de Messina steht, von dem Minister vorgeschlagen und ausgeführt. Derselbe zerfällt, was die Armee betrifft, in vierzehn Unterstäbe oder den Stab der Generalkapitäne der 14 Provinzen, in welche die Balearen und die kanarischen Inseln, so wie Kuba und die Philippinen so weit eingeschlossen sind, daß sie selbständige Kapitanata bilden. Der Generalstab der Flotte zerfällt in 6 Departements: in die 3 des Festlandes (Kadix, Ferrol und Kartagena) und in die 3 Departements oder Stationen der Kolonien und der Flottenstationen Havanna, Portorico und die Philippinen. Der Marineminister, Generallieutenant Mac-Crohon, wird als ein sehr unterrichteter Mann geschildert.

PB — [Preußischer Handelstag.] Sechste Sitzung vom 28. Febr. Auf der Tagesordnung steht: Nr. XVI. Ausdehnung der Privatbanken. Die Kommission hat beantragt: „1) Die Staatsregierung zu ersuchen, anzuordnen, daß die von den preußischen Privatbanken ausgegebenen Noten in allen Staatskassen angenommen werden dürfen und die Staatsbank anzuweisen, die Noten der Privatbanken an die Privatempfänger, die es wünschen, auszugeben. Sollte diesem nicht nachgegeben werden, wenigstens zu gestatten, daß diese Noten mindestens von den vom Handelsministerium ressortirenden Kassen angenommen werden. 2) Den Privatbanken zu gestatten, Gelder von Privaten in laufenden Renten ohne Kündigungsfrist und gegen Verzinsung anzunehmen. 3) Die Summe der den Privatbanken zur Ausgabe verstatteten Zehnthalernoten von 100,000 Thlr. auf 250,000 Thlr. zu erhöhen. 4) Die Staatsbeamten anzuweisen, beim Umtausch der Noten, Wechsel von Privatbanken, welche noch 4 Wochen zu laufen haben, anzunehmen. Sämmtliche Anträge werden angenommen. — II. Eisenbahnverkehr. Von Magdeburg und Bielefeld sind Anträge gestellt, welche bezwecken, daß die in dem Entwurfe eines deutschen Handelsgesetzes enthaltenen Bestimmungen über die Ersatzverbindlichkeit der Eisenbahnverwaltungen als Frachtführer, gegen welche die Eisenbahndirektionen remonstrirt haben, bei der dritten Lesung des Entwurfes in das Gesetz aufgenommen werden. Die Verhandlungen, welche in dieser Beziehung von einer durch den Handelsminister berufenen Konferenz von Vertretern der Eisenbahnverwaltungen und sodann des Handels gepflogen worden, sind bekannt, die Kommission hat dieselben geprüft und empfiehlt dem Handelstage, sich die Ansichten der Ministerialkonferenz anzueignen, was von der Versammlung einstimmig beschlossen wird. Die Kommission hat in Bezug auf Vorschläge von Stettin und Minden wegen Abänderung der Eisenbahntarife einen ganz allgemeinen Antrag formulirt, dahin, daß bei den Tarifbestimmungen nach rationelleren Grundsätzen, insbesondere wegen des lokalen und des internationalen Verkehrs, verfahren werden möge, was auch vom Handelstage angenommen wird.

Von Bielefeld und Bochum sind die Ermäßigungen der Eisenbahnfrachtsätze für Steinkohlen und andere bergmännische Produkte und Erleichterungen des Frachtverkehrs auf den Eisenbahnen überhaupt angeregt worden, wobei die vortheilhaften Tarifbedingungen, welche der norddeutsche Eisenbahnverband durch seinen Beschluß vom 9. August v. J. bezüglich der westfälischen Hüttenprodukte eingeräumt hat, ins Auge gefaßt worden sind. Namentlich die Staatseisenbahnen haben bisher eine minder günstige Stellung eingenommen, doch hat der Handelsminister bereits Gutachten der Interessenten eingefordert, und für diesen Zweck sind die vorliegenden Anträge auf eine billige Ermäßigung der Eisenbahnfrachtsätze für diese Produkte gestellt worden, deren Annahme die Kommission empfiehlt. Die Annahme geschieht einstimmig. — Den Antrag von Essen, Werden und Kettwig, die Staatsregierung zu ersuchen, durch Verhandlungen mit der braunschweigschen Regierung auf Herstellung einer zweiten Hauptverbindungsbahn des Westens und Osten des Staats (Buke-Kreiensen) wird angenommen. — Als Gegenstand der Tagesordnung liegt noch vor, die Regierung zu ersuchen, für alle in Preußen zahlbaren Wechsel folgende Stempelsteuerermäßigung eintreten zu lassen: daß bis 100 Thlr. 1 Sgr., bis 300 Thlr. 2 Sgr. und so für jedes Hundert mehr 1 Sgr. in Ansatz kommt, die Erhebung durch Ausgabe von Stempelmarken erfolgt, und daß es wünschenswerth sei, daß diese Einrichtung auf den ganzen Zollverein ausgedehnt werden möge. Der Handelstag schließt sich diesem Antrage an.

— [Aufforderung zur Wohlthätigkeit.] Der oft besprochene Nothstand der Bewohner des Kreises Schlochau ist in der That äußerst traurig. Die Regierung ist damit beschäftigt, Maaßregeln anzuordnen, um dem Uebel entgegenzutreten, dürfte aber kaum im Stande sein, dasselbe ohne Mitwirkung des Wohlthätigkeitssinnes der Staatsbewohner zu bewältigen. Die Ursachen zu jenem Elende liegen in der durch große Dürre, Hitze, Hagelschlag, Nachtfröste und Heuschreckenfraß bedingten totalen Mißernte des vorigen Jahres, nachdem schon einige schlechte Ernten vorhergegangen. Viele Grundbesitzer sind ohne Vieh und ohne Nahrung für sich. Die Besitzlosen betteln halb nackt in den Nachbarkreisen umher. Wir machen wiederholt hierauf aufmerksam, um die öffentliche Wohlthätigkeit zu veranlassen, die Bemühungen der Regierung, dem Uebel zu steuern, durch milde Spenden zu unterstützen. (Auch die Expedition der „Posener Zeitung" ist gern erbötig, Geldspenden zur Weiterbeförderung für die Nothleidenden anzunehmen.)

Danzig, 27. Febr. [Marine.] Das hiesige Seebataillon hat gleich anderen Truppentheilen höhern Orts die Weisung erhalten, Neubeschaffungen an Armatur und Bekleidungsstücken bis auf Weiteres zu sistiren. Wie dasselbe Blatt meldet, hat die königliche Regierung der Maschinenbauaktiengesellschaft „Vulcan" in Bredow bei Stettin den Bau zweier Maschinen, und zwar für einen Dampfbagger und für einen Raddampfer, übertragen. Dieselben sollen schleunigst gefertigt werden, um bei Baggerung des Kriegshafens bei Rügen Verwendung zu finden. (D. D.)

Hörter, 27. Febr. [Gnadengeschenk.] Ihre Maj. die Königin hat der evangelischen Erziehungsanstalt zum St. Petristifte hierselbst ein Gnadengeschenk von 300 Thlrn. zugehen lassen. Diese Anstalt wurde vor zehn Jahren für die Kinder der unter den Katholiken des Regierungsbezirks Minden zerstreut lebenden Evangelischen durch die Bemühungen des jetzigen Superintendenten Beckhaus gegründet. Sie erzieht jetzt 60 Kinder, welche sonst die katholischen Schulen ihres Wohnorts besuchen mußten.

Köln, 26. Febr. [Verhaftung.] Zu Deutz wurde vorgestern ein auf der Köln-Mindener Eisenbahn fungirender königl. Postbeamter wegen des dringenden Verdachtes, einen mit holländischen Banknoten im Belaufe von 1600 Gulden beschwerten Brief entwendet zu haben, verhaftet. Dem Vernehmen nach ist der Verhaftete seines Vergehens bereits geständig. (K. Z.)

Schlochau, 27. Febr. [Wohlthätigkeit.] Ihre Maj. die Königin, welche dauernd ansehnliche Unterstützungen im Schlochauer Kreise verabreichen läßt, hat auch in neuester Zeit, im Verein mit Sr. Maj. dem Könige, dem Landrath des Kreises 100 Thlr. zur Vertheilung übersandt. (Pr. Z.)

Oestreich. Wien, 26. Februar. [Ein bedenklicher Nachbar.] Die Nachrichten aus Serbien lauten so ernst, daß man jeden Augenblick einem Ereigniß von Bedeutung entgegensehen kann. Man war schon lange auf die unverhältnißmäßigen und durch kein sichtbares Moment gerechtfertigten Rüstungen der serbischen Regierung aufmerksam geworden; jene Regierung hat ihr Vorhandensein, wenigstens in solchem Umfange, allerdings beharrlich in Abrede gestellt, aber man ist hier in dieser Beziehung zu gut unterrichtet, um sich täuschen zu lassen. Man weiß namentlich nach neuesten Daten ganz zuverlässig, daß allein in der Festung Kragujevacz nach und nach ein Geschützmaterial (Feldgeschütz) aufgehäuft ist, welches für eine viermal stärkere Armee, als Serbien sie zur Zeit unter den Fahnen hat, mehr als ausreichen würde. Fürst Milosch ist nicht bloß sehr alt, er ist auch sehr schwach. Der Augenblick, wo er die Augen schließt, dürfte dazu ausersehen sein, einen Schlag zu führen, für den die „nationale" Partei schon längst mit Ungeduld das Signal erwartet. (N. P. Z.)

— [Verhaftung; Karneval.] Aufsehen macht hier die vor einigen Tagen erfolgte Verhaftung des Feldmarschall-Lieutenants v. Eynatten. Derselbe war im letzten Kriege mit der Verproviantirung der Armee betraut. Im Verdachte, in die dabei vorgekommenen großen Unterschleife verwickelt zu sein, hat er sich, von einer Reise ins Ausland zurückgekehrt, selbst dem Kriegsgerichte gestellt. Es wurde ihm Anfangs gestattet, sich auf freiem Fuße zu vertheidigen; allein der Verfolg des Prozesses scheint seine Verhaftung herbeigeführt zu haben. — Der eben beendigte Karneval hat sich beim Schlusse zu den lustigsten gestaltet, die je in der Residenz vor sich gingen, und ließ den Ernst der Zeitereignisse gar nicht spüren. Die letzte Faschingdienstag-Redoute ward von mehr als achttausend Menschen besucht; man konnte sich in den weitläufigen Räumen kaum bewegen.

Wien, 27. Febr. [Bedenkliche Zustände.] Allseitig erheben sich ernste Zweifel und Bedenken über die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten, die in Wahrheit kaum Jemand noch den Muth besitzt, als die geeignete zu betrachten, um das Staatsschiff in das richtige Fahrwasser zu steuern. Nicht größere Zuversicht bieten die inneren Zustände. Denn auch nicht eine entscheidende Lebensfrage hat noch ihre Lösung gefunden, und weder die organischen, noch die administrativen Einrichtungen sind bisher in Ausführung gebracht, die allein als die geeigneten betrachtet werden dürfen. Oestreich der äußeren Isolirung zu entziehen, den Staatskredit wieder herzustellen und die Einheit der Monarchie zu wahren. Ein Ziel, das möglicherweise nur noch durch gemeinsame, die Regierungsgewalt beschränkende verfassungsmäßige Institutionen erreichbar geworden. Einstweilen scheinen aber derartige Maaßregeln noch fern zu stehen. Wenigstens läßt das Vorgehen der Regierung in Ungarn, wo nach den wieder abgebrochenen Unterhandlungen zur Ausgleichung der Protestantenangelegenheit, die Verstimmung wieder eine größere, wenn auch minder laut ausgesprochene, geworden, annehmen, daß sie vorerst zu keinerlei Konzessionen geneigt, und vielmehr entschieden ist, das bisherige System konsequent aufrecht erhalten. Die ungewöhnliche Strenge, mit welcher bei verschiedenen Bällen, und besonders gelegentlich von Tanzbelustigungen in der höhern Gesellschaft eingeschritten wurde, weisen mindestens dahin. Besonders aber lasten in diesem Augenblicke die Preßzustände wahrhaft erdrückend auf der öffentlichen Meinung. Diese sind nach gerade trostlose, wie sie es noch in keinem Zeitpunkte gewesen. Und die fortgesetzten Beschlagnahmen, Verwarnungen der Journale geben einen gehörigen Maaßstab für die Willkür, mit welcher dabei verfahren wird. (Sp. Z.)

— [Kleine Notizen.] Einer am Stephansthurm vorgenommenen Messung zufolge hat der untere Theil der Ausgangspyramide, welcher im Jahre 1842 nicht abgetragen und auf dem die eiserne Spitze aufgebaut wurde, eine Neigung von 6 Zoll in der Richtung gegen das Kirchendach. Vorsichtshalber wurde der Thurm, um ein weiteres Zerklüften der Pfeiler an jenem Theile wo möglich zu verhindern, mit drei eisernen Schließen umgeben. — Nach den neuesten Ausweisen befinden sich in Wien 2995 Literaten und Künstler verschiedener Kategorien. (Was für „Kategorien" mögen da wohl mit eingerechnet sein! D. Red.) — Ein Renegat, Sabit Bey, früher Baron Wetzlar, dessen Uebertritt zum Islam seiner Zeit hier großes Aufsehen erregte, ist kürzlich in Konstantinopel als Major in der türkischen Garde gestorben.

— [Militärische Vorkehrungen.] Der „Südd. Z." wird geschrieben: Es ist in Abrede gestellt worden, daß die östreichische Regierung umfassende militärische Vorbereitungen trifft, um Venetien unter allen Umständen zu behaupten. Dies geschah jedoch mit Unrecht, denn wenn es auch wahr ist, daß die in dem venetianischen Verwaltungsgebiet stationirten Truppen in letzterer Zeit nicht bedeutende Verstärkungen erhielten, so ist es andererseits nicht minder richtig, daß sowohl in Süd-Tirol als auch in Istrien und in Krain bedeutende Truppenkräfte konzentrirt sind, welche fortwährend verstärkt werden und, im Falle es nothwendig sein sollte, schnell in das Venetianische geworfen werden können. Wie stark die in den angrenzenden Ländern konzentrirten Truppen sind, erhellt am besten daraus, daß in vielen Bezirken Unterkrains bereits Mangel an Lebensmitteln eingetreten ist. Letztere haben in Folge der Truppenkonzentrirungen eine ungeheuere Vertheuerung erfahren, so daß man den Ausbruch einer allgemeinen Hungersnoth befürchtet. Der Bauer hat alle seine Vorräthe verkauft, verbraucht und sogar die Saatkartoffeln und die Saatkörner angegriffen.

— [Nahrungsnoth.] Der Winter 1859—1860 ist für einen namhaften Theil der Bevölkerung der Monarchie wahrhaft verhängnißvoll geworden. Im Riesengebirge, in Kroatien, Slavonien und Istrien gebricht es an den unentbehrlichsten Nahrungsmitteln, und Tausende sind genöthigt, an die öffentliche und private Wohlthätigkeit zu appelliren. Außerdem erstreckt sich die Nahrungsnoth noch über Krain und über das „fruchtbare" Banat. Eine amtliche Kundmachung schildert die Noth daselbst in erschütternder Weise so: „Durch die im vorigen Jahre stattgefundenen Ueberschwemmungen und durch sonstige Elementar-Einwirkungen wurden in einem großen Theile des Banates die Saaten vernichtet und die Grundbesitzer ihrer gehofften Ernte gänzlich beraubt. Von diesem Unglücke wurden viele Gemeinden in der Art betroffen, daß denselben weder der erforderliche Same zum Winteranbau, noch die zur Nahrung nöthige Frucht verblieben ist. Obwohl die Staatsverwaltung bedeutende Vorschüsse zum Ankaufe der Winterfrüchte so wie der Nahrungsfrüchte vertheilt hat, so ist doch der Nothstand in den betreffenden Gemeinden auf eine so bedauerliche Höhe gestiegen, daß das Aerar die Unterstützung einer so großen Zahl hülfsbedürftiger Familien nicht allein auf sich nehmen kann. Es wird daher der oft bewährte Wohlthätigkeitssinn der Bewohner des Kronlandes angerufen, und um milde Beiträge in Naturalien oder Geld zur Linderung des Nothstandes der verunglückten Familien, welche bereits ihr entbehrliches Vieh verkauft haben und in der gegenwärtigen Jahreszeit keinen Arbeitsverdienst finden, daher bloß auf fremde Hülfe angewiesen sind, angelegentlichst ersucht."

Pesth, 24. Februar. [Empfang der protestantischen Deputation; Theuerung.] Sehr bezeichnend ist der mehr als herzliche und glänzende Empfang, welcher in Debreczin, der eigentlichen Hauptstadt des Magyarismus und des Calvinismus; den heimgekehrten Mitgliedern der großen Wiener Deputation zu Theil geworden. Am Bahnhofe von einer unabsehbaren Menschenmenge mit den stürmischsten Eljenrufen empfangen, wurden der Superintendent Balogh und der Pastor Revesz (die zwei Deputirten des Distriktes) in den Galawagen der Stadt gesetzt und unter einem Geleite von mehr als 70 Equipagen, in deren ersten sich die Mitglieder der Superintendenz und des Professorenkollegiums befanden, nach dem Kasino gebracht, wo ihrer ein festliches Bankett wartete. Den eigentlichen Schluß des Festtages, an dem die ganze Bevölkerung Theil nahm, bildeten die Serenaden mit Fackelzug, welche Bürgerschaft und studirende Jugend den heimgekehrten Deputirten brachten. Zweck der ganzen Demonstration war, einander Muth zum Ausharren zuzusprechen. — Aus Kroatien laufen betrübende Nachrichten über die Lage der unteren und selbst der mittleren Klassen ein. — Hier und in anderen großen Städten klagen die mittleren und unteren Klassen ganz besonders über die ungeheure und steigende Theuerung der Miethe. Von 1848 zu 1858 war dieselbe ohnehin schon um vielleicht 100 Proz. gestiegen, was jedoch mit einer allgemeinen europäischen Erscheinung zusammenhing. Seit einem Jahre ist dazu eine neue Vertheuerung von 60—80 Proz. getreten, die um so drückender empfunden wird, als sie sich sehr rasch vollzogen, als sie noch immer im Forschreiten ist und als sie mit einer Zeit allgemeiner Erwerbslosigkeit zusammenfällt. Der Grund dieser enormen und raschen Vertheuerung ist ein zweifacher: die bedeutende Erhöhung, welche die Grund- und Häusersteuer seit dem Kriege erlitten und an deren Abschaffung man in Wien nicht denkt; die zunehmende Entwerthung des Geldes, indem das Agio im Großverkehr schon wieder auf 30—35 Proz. emporgeschnellt, im Kleinverkehr aber noch viel ärger ist. (K. Z.)

Venedig, 23. Februar. [Personalveränderungen.] Der „Presse" wird geschrieben: Es scheint, daß der neu ernannte Statthalter Venetiens, Ritter von Toggenburg, nicht nur den festen Willen hat, mit aller Energie jene Maaßregeln zu ergreifen, welche zur Wiederherstellung des normalen Zustandes in diesem Kronlande erforderlich sind und mit den Mitteln, zu diesem Zwecke zu gelangen, in Verbindung stehen, sondern derselbe scheint auch zu diesem Behufe mit ausgedehnten Vollmachten ausgerüstet zu sein. Gestern nämlich hat er den hiesigen Provinzialdelegaten, dessen korrekte politische Gesinnung nicht über jeden Zweifel erhaben war, seines Amtes enthoben, und den Hofrath der hiesigen Statthalterei, Ritter v. Piombazzi, mit der Leitung der Delegation Venedigs betraut. Der frühere Delegat, Graf Valmarona, war früher Chef des Kabinets des Erzherzogs Ferdinand Max und wurde bei Auflösung des Generalgouvernements zum Delegaten von Venedig ernannt, welchem Posten er bis zu seiner gestern erfolgten Enthebung vorstand. Ferner hat der Statthalter eine Aenderung in der Eintheilung des Geschäftsganges bei der Statthalterei vorgenommen, und es sollen dort auch wichtige Personalveränderungen bevorstehen. In einigen Tagen soll der Statthalter eine Bereisung sämmtlicher ihm unterstehenden Provinzen antreten.

Bayern. München, 26. Februar. [Geheimrath v. Thiersch †.] Gestern Nachmittag verschied hierselbst der Geheimrath v. Thiersch, Vorstand der Akademie der Wissenschaften bis vor wenigen Monaten, wo er auf sein Ansuchen von diesem, so wie von seinen übrigen Aemtern enthoben wurde. Geboren war derselbe am 17. Juni 1784 zu Kirchscheidungen in Thüringen.

Baden. Karlsruhe, 26. Febr. [Kirchliches.] Auf unserm kirchlichen Gebiete stellen sich ominöse Zeichen ein. Einem nachahmenswerthen Beispiel in anderen protestantischen Landen folgend, wünschte unsere evangelische Ober-Kirchenbehörde am 19. April d. J. den 300jährigen Todestag Melanchthon's in Kirche und Schule festlich zu begehen. Ersteres hat die Regierung gestattet, dagegen nicht passend gefunden, daß ein Erinnerungsfest an den „praeceptor Germaniae" in den badischen Lehranstalten gefeiert werde. (Weshalb? das ist wohl nicht schwer zu errathen. D. Red.)

Frankfurt a. M., 26. Febr. [Die Revision der Bundeskriegsverfassung.] Der Bundesbeschluß vom 23. d., daß die Revision der Bundeskriegsverfassung auch die „allgemeinen Umrisse" derselben umfassen solle, hat leider die Differenzen der Ansichten über diese Revisionsangelegenheit nicht zu heben vermocht, und man muß erstaunen über die Gewandtheit, mit der neue Schwierigkeiten der raschen Erledigung der Revision in den Weg gelegt werden. Bekanntlich hatte der preußische Bevollmächtigte sich für den Antrag des Militärausschusses, aber gegen dessen Motivirung ausgesprochen. Der Grund hiervon lag in dem Umstande, daß die Motive die Verhandlungen der Militärkommission so darstellen, als ob Preußen dort durch sein Verlangen der Revision der gesammten Kriegsverfassung einen ganz neuen Antrag eingebracht habe, über dessen Zulässigkeit die Versammlung erst entscheiden müsse. Weil nun die Entwickelung der preußischen Auffassung über einen bestimmten, zur Begutachtung überwiesenen Gegenstand als ein neuer Antrag in den Motiven bezeichnet wurde, so war die Folge, daß die Militärkommission ihrerseits einen neuen Auftrag durch den Bund erhalten zu haben behauptet, und statt des preußischen Militärbevollmächtigten einen anderen Referenten zu ernennen willens ist. Nachdem also der Versuch, die Revision der Kriegsverfassung zu beschränken, vergeblich gewesen ist, soll das Referat wenigstens nicht von dem Bevollmächtigten erstattet werden, welcher die preußischen Anträge rechtfertigen würde. Die preußische Regierung muß aus diesem Vorgange die Ueberzeugung gewinnen daß die Würzburger Regierungen aus Rücksicht auf die Oeffentlichkeit zwar die Gesammtrevision zugelassen haben, bei der Behandlung derselben der preußischen Anschauung aber die möglichst geringste Einwirkung gestatten wollen. In den hiesigen diplomatischen Kreisen betrachtet man diesen Vorgang deshalb mit Besorgniß, weil dabei die Revision der Kriegsverfassung ohne Resultat bleiben müßte. (Sp. Z.)

Frankfurt, 27. Febr. [Bestellungen für Frankreich.] Dem „Schw. M." wird mitgetheilt, daß in voriger Woche von Seiten eines bedeutenden Frankfurter Lieferanten bei den Göppinger Schuhmachern angefragt wurde, ob sie im Stande wären, in der nächsten Zeit für das französische Militär 500 Paar Schuhe monatlich zu fertigen gegen eine Bezahlung von 4 Fl. 30 Kr. für das Paar. Die mitgeschickten Musterschuhe werden als äußerst zweckmäßig zu größeren Märschen geschildert; es werden zu denselben lederne Gamaschen getragen.

Hessen. Mainz, 26. Febr. [Für den Papst.] Dem „Mainz. Journ." ist eine „feierliche und gemeinsame" Erklärung und Protestation des gesammten katholischen Episkopates von Belgien, Deutschland, England, Holland, Irland, Oestreich, Schottland und der Schweiz für das Recht des Papstes und das europäische Völkerrecht zugekommen.

Kassel, 27. Febr. [Vom Landtage.] In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer wurde der Bericht des Herrn Herrlein für den Verfassungsausschuß über den Antrag des Hrn. Ziegler in der Verfassungsangelegenheit, welcher auf dessen Annahme anträgt, berathen. Der Landtagskommissar und Herr Reinecke sprachen sich gegen den Antrag aus, welchen die Herren Herrlein, Ziegler, Löber u. A. vertheidigen, und welcher schließlich mit großer Majorität (30 gegen 9) angenommen wurde. Auch der Antrag an die Staatsregierung in Betreff des Baues der Bebra-Fulda-Rhön-Bahn wurde einstimmig angenommen. (Kass. Z.)

Nauheim, 26. Febr. [Spielbank.] Die hiesige Spielbank ist nach vielen Bemühungen nun gegründet. (!!) Der Direktor ist ein früherer Employé der Spielbank in Wiesbaden, Namens Reiß. Es lautet die Konzession auf diesen letzteren und den früheren Spielpachter von Nauheim, Vialy.

Mecklenburg. Schwerin, 27. Februar. [Mecklenburgischer Protestantismus.] Als Pendant zu dem eigenthümlichen Protestantismus des mecklenburgischen Adels (s. gestr. Ztg.) bringen wir folgende Thatsache in Erinnerung. Die englische Bibelgesellschaft hielt in unserem Lande wie anderswo einen Kolporteur. Der mecklenburgische Kolporteur B. hatte für sein Geschäft ein nicht gewöhnliches Geschick, er fand namentlich bei den niedrigen Volksklassen guten Eingang und war so in Anspruch genommen, daß er nicht einmal allen Anforderungen gerecht werden konnte. Plötzlich wird ihm die Kolportage verboten. Er reist nach Schwerin, um nach dem Grunde dieses Verbotes zu fragen. Ungeachtet seiner Bemühungen bei verschiedenen Stellen wird ihm jede Auskunft streng verweigert. Darauf begiebt sich der in Köln wohnende Agent der Bibelgesellschaft nach Schwerin, um den Grund des auffallenden Verbotes zu erfahren. Auch dieser erfährt nicht mehr als der Kolporteur. Ungefähr gleichzeitig sandte die englische Bibelgesellschaft ein Geschenk von 400 schönen Bibeln an die großherzogliche Regierung mit dem Wunsche, diese Bibeln an Krankenhäuser, Arbeitshäuser und Gefängnisse vertheilen zu lassen. Nach Verlauf von einiger Zeit schreibt das Hof-Marschallamt an den Pastor Reuncke in Dargun, der mit der Londoner Bibelgesellschaft in Geschäftsverbindung steht, er möchte die 400 Bibeln abholen lassen, denn die großherzogliche Regierung könne das Geschenk nicht annehmen. (Pr. Z.)

Nassau. Wiesbaden, 26. Febr. [Bundesreform.] In der gestrigen Sitzung der Ersten Kammer der Ständeversammlung wurde ein die deutsche Frage betreffender Antrag des Abgeordneten Dr. Lang von dem Präsidium, dem Prinzen Nikolaus, als in die Ständeversammlung nicht gehörig erklärt und dessen Zulassung abgelehnt, auch einem von dem Antragsteller eingelegten Appell an die Versammlung nicht stattgegeben. Nach langer erfolgloser Diskussion über dieses Verfahren legte der Antragsteller mit Vorbehalt der Abstimmung über seinen Antrag seine Ansichten über Bundesreform in einer längern Ausführung nieder, aus welcher indessen der Regierungs-Kommissär Veranlassung nahm, gegen die Befugniß solcher Kritik von Bundeseinrichtungen Verwahrung einzulegen. (F. P. Z.)

Schwarzburg. Sondershausen, 27. Febr. [Bundeskriegsverfassung.] Wie der hier erscheinende „Deutsche" meldet, hat die hiesige Regierung den fürstlichen Bundestagsgesandten angewiesen, in der Angelegenheit, betreffend den Antrag Preußens auf Abänderung auch der organischen Bestimmungen der Bundeskriegsverfassung unbedingt mit Preußen zu gehen.

Großbritannien und Irland.

London, 25. Febr. [Englands Politik in der italienischen Frage.] Man braucht nicht eben ein östreichischer Parteigänger oder ein verkappter Papist zu sein, um die Politik Russell-Palmerston in der italienischen Frage als eine Kränkung des europäischen Rechts und des englischen Namens zu betrachten. In Wahrheit sehen so die Dinge alle die an, die überhaupt die Unbefangenheit haben, von konfessionellen Voraussetzungen und von politischen Antipathien abzusehen und politische Angelegenheiten so zu beurtheilen, wie sie selbst sich darstellen. Der dankenswerthe Parlamentsbrauch, alle Aktenstücke zu veröffentlichen, erleichtert ein unbefangenes Urtheil nicht wenig, ihm verdankt man es, daß man die Aussagen der Parteien in diesem Prozeß authentisch schwarz auf weiß vor sich hat. Der erbittertste Gegner der Russell-Palmerstonschen Politik würde sich vergebens bemühen, eine überzeugendere Anklage gegen diese Minister zusammenzubringen, als diese selbst in ihren eigenen Veröffentlichungen sie aufgestellt haben. Wer noch nicht klar sieht, daß Russell's Staatskunst in nichts Anderem bestanden hat, als England immer tiefer in die Knechtschaft der französischen Eigensucht hineinzuführen, und sich durch die schwächlichsten Ausflüchte, durch die kläglichste Unselbständigkeit in dieser Rolle zu behaupten, dem geht entweder die Fähigkeit oder der redliche Wille zu einem parteilosen Urtheil ab. Es giebt keinen Engländer, der dies nicht empfindet und nicht Viele, die es nicht aussprechen. Ob

endlich das Urtheil des Parlaments so ausfallen wird, wie das der Mehrzahl seiner Mitglieder, wenn sie sich vertraulich aussprechen, muß nach den Traditionen der Parteipolitik dieses Landes allerdings bezweifelt werden; diese Politik kennt ungefälschte Urtheile schon längst nicht mehr, und nie ist eine richtigere, nie eine für England mehr beschämende, für seine Freunde auf dem Kontinent lehrreichere Wahrheit ausgesprochen worden, als wenn Graf Rechberg dem Lord Loftus sagt: man gewinne immermehr die Ueberzeugung, daß England ein anderes Staatsrecht für sich und ein anderes für die Staaten des Kontinents in Anwendung bringe, daß es Grundsätze für Mittelitalien aufstelle, die es auf den jonischen Inseln nicht gelten lasse und in Indien mit Feuer und Schwert bekämpfe. Wen erinnert das nicht an den Professor der ambigu-morale, den die Pariser Studenten so weidlich auspochten, weil er seinen Zuhörern plausibel zu machen suchte, der Kaiser habe nach anderen Sittlichkeits-Prinzipien zu verfahren als jeder andere Franzose, und was bei uns Uebrigen Eidbruch heiße, sei bei ihm Rettung der Gesellschaft. Wenn Herr Nisard von seinen Zuhörern den Lohn dieser Schamlosigkeit empfing, welchen Lohn verdienen Minister, die die Stirn haben, sich in den internationalen Angelegenheiten zu gleichen Theorien zu bekennen? Von den Journalen zu fordern, daß sie das Verhalten des Ministeriums, so wie sie es erkennen, charakterisiren, hieße zu viel fordern; und was sie beschönigen können, beschönigen sie, und was zu beschönigen nicht möglich ist, das verschweigen sie. Selbst über Napoleons Politik haben sie das gelindeste Urtheil. Kommt doch der „Economist“, nach dem er klärlich dargelegt hat, wie Napoleon nichts Anderes will, als den eben geschlossenen Vertrag zu brechen, zu keinem anderen Resultat, als zu dem Ausspruch, es sei evident, daß die französische Politik von Anfang an darauf gerichtet gewesen sei, die Restauration Italiens zu befördern, und daß sie nur widerstrebend dem Druck der Ereignisse Schritt vor Schritt gewichen sei. (BHZ.)

— [Petitionen an das Unterhaus.] Unter den zahlreichen Petitionen, die dem Unterhause vorliegen, befinden sich 16 mit 5312 Unterschriften für eine Parlamentsreform, 6 mit 482 Unterschriften gegen Eröffnung des British Museum an Sonntagen, 14 mit 864 Unterschriften gegen eine Revision der hochkirchlichen Liturgie, 38 mit 2511 Unterschriften gegen, und 62 mit 3445 Unterschriften für die Legalisirung von Ehen mit Schwägerinnen, 76 mit 1866 Unterschriften für die Abschaffung der Papiersteuer, 26 mit 7141 Unterschriften für Aufrechthaltung der strengen Sonntagsfeier, 34 mit 13,251 Unterschriften zur Entfernung religiöser Beschwerden katholischer Soldaten und Matrosen, und 39 mit 18,389 Unterschriften zu Gunsten eines getrennten Erziehungssystems für Katholiken und Protestanten.

London, 26. Febr. [Die Friedensbedingungen Spaniens.] Ueber die von Spanien an Marokko gerichteten Forderungen äußert „Morning Chronicle“: „Die Mauren können, sie müßten denn ihrem fanatischen Glauben untreu werden, auf solche Vorschläge nicht eingehen, und wenn auch „hungrige Hunde schmutzigen Pudding“ fressen, so scheint es doch noch nicht so weit mit ihnen gekommen zu sein. Sollte die letze Bedingung (Zulassung eines spanischen diplomatischen Agenten und Errichtung einer katholischen Mission in Fez) angenommen werden, so kann die mohamedanische Bevölkerung dem Frieden Lebewohl sagen. Was jedoch das Behalten von Tetuan betrifft, so hat die englische Regierung jedenfalls bei dem Handel ein Wort mitzureden. Es ist schlechterdings mit der Sicherheit Gibraltars unverträglich, wenn sich auf der andern Seite der Meerenge eine Festung als Nebenbuhlerin erhebt, und ein Krieg mit Spanien würde in England populär sein, wenn jenes Land auf dem Besitze von Tetuan besteht, Ein solcher dauernder Besitz würde in Wahrheit eine fortwährende Drohung sein.“

Portsmouth, 23. Febr. [Die Expedition nach Ostasien.] Gestern Morgen 10 Uhr langte mit dem Bahnzuge von Southampton der Chef des preußischen Geschwaders, Kapitän zur See Sundewall, in Begleitung seines Flagglieutenants, Lieutenant zur See II. Klasse, Freiherr v. Schleinitz, und des Geschwaderintendanten, Marine-Intendanturassessor Sachse hier an, um die „Thetis“ und „Frauenlob“ zu inspiziren, zu welchem Zweck bereits seit 9 Uhr ein Boot am hiesigen Ufer klar lag, um die Herren zuvörderst an Bord der „Thetis“ zu bringen. Auf der „Thetis“ inspizirte der Geschwaderchef Mannschaft und Schiff, dann wurde mit Segel exerzirt, Klarschiff (klar zum Gefecht, oder Generalmarsch) und Feuerlärm geschlagen, welche sämmtliche Exerzitien bis nach 2 Uhr dauerten und den Herrn Chef besonders zufriedenstellten. Nach Beendigung derselben wurde beim Kommandanten der „Thetis“ ein Diner eingenommen. Gegen ½5 Uhr wurde die Mannschaft aufgepfiffen und gab Kapitän Sundewall dem Kommandanten, den Offizieren und der Mannschaft seinen Beifall über die Haltung und die guten, präzisen Exerzitien zu erkennen, berührte auch, daß er erst später mit der „Thetis“ wieder zusammenkommen würde. Bald darauf verließ derselbe die „Thetis“, um sich nach dem „Frauenlob“ zu begeben und kehrte um 6 Uhr wieder zurück. „Thetis“ und „Frauenlob“ sind seeklar und warten bloß auf das Eintreffen des Legationssekretär Pieschel von Berlin, wohin derselbe sich vor einiger Zeit begeben, um dann unverzüglich in See zu stechen. Teneriffa ist der erste Ankerplatz; ein längerer Aufenthalt wird da nicht genommen; vielleicht 3—4 Tage. (Schl. Z.)

Frankreich.

Paris, 26. Febr. [Stellung der Mächte zur italienischen Frage.] Der Antrag, welchen dem Vernehmen nach Herr Kinglake im britischen Parlament stellen wird, das Unterhaus möge entweder durch eine Adresse an die Königin, oder auf irgend einem andern gesetzlichen Wege erklären, daß, da die gegenwärtigen Grenzen Frankreichs durch Konventionen zwischen allen europäischen Mächten geregelt seien sie nur durch andere Konventionen, welche von denselben Mächten unterzeichnet werden, abgeändert werden können; die Erschütterung, welche durch die Annahme dieses Antrages die französisch-englische Allianz erleiden würde, die Zähigkeit, mit welcher andererseits Oestreich an den Bestimmungen des Friedens von Zürich festhält und die Haltung Rußlands und Preußens, welche beiden Mächte nicht geneigt sind, bei der Lösung der italienischen Frage auf den Standpunkt des englischen Ministeriums sich zu begeben, vielmehr den Theorien der Volkssouveränetät und der Selbstbestimmung des Volkes gegenüber auch die Rechte der Fürsten und Dynastien zur Geltung zu bringen: alle diese Umstände legen dem französischen Kabinet in seiner italienischen Politik eine große Vorsicht und Zurückhaltung auf, damit es nicht in die Gefahr der Isolirung gerathe. Die Authentizität der Nachricht des „Morning Chronicle“, welches als Organ der französischen Gesandtschaft in London gilt, daß Rußland einen Vertrag mit Oestreich abgeschlossen habe, vermöge dessen es ihm alle seine Besitzungen mit Einschluß von Ungarn und Venetien garantire, muß zwar dahingestellt bleiben: so viel scheint aber gewiß zu sein, daß Rußland in der Auffassung der italienischen Lage von England und Frankreich sich trennt und Oestreich sich nähert. Unter diesen Umständen hat, wie man vernimmt, das französische Kabinet dem sardinischen durch einen nach Mailand gesendeten Agenten, folgende Lösung der italienischen Frage vorgeschlagen: 1) Das Projekt der Annexion Toscana's an Piemont fällt vollständig; die Bevölkerung des Großherzogthums wird zur Erwählung eines Souveräns berufen, und der Wahl des jungen Herzogs von Genua, des Neffen Victor Emanuel's, würde man zu stimmen. 2) Die Herzogthümer Parma und Modena könnten Piemont einverleibt werden, wenn die dortigen Bevölkerungen beistimmen. 3) Die Frage wegen der Romagna bleibt möglicherweise einer Konferenz der Mächte vorbehalten, ohne daß man jedoch die Idee, aus ihr einen besondern Staat unter päpstlicher Souveränetät zu bilden, der aber zu Piemont oder zu Toscana zu schlagen wäre, aufgiebt. Piemont würde aufgefordert werden, diesen Vorschlägen beizutreten, widrigenfalls Frankreich seine Truppen aus Italien zurückziehen und damit Piemont den ungewissen Aussichten auf einen neuen Krieg mit Oestreich überlassen würde. Ob dieser Vorschlag Frankreichs ein sehr dringlicher, ob er das letzte Wort ist, welches Frankreich in der italienischen Frage spricht, muß abgewartet werden. Jedenfalls hat das französische Kabinet, wenn, wie zu erwarten, Piemont diesen Vorschlag mit Entschiedenheit zurückweist, die wohl nicht unwillkommene Veranlassung, die Annexion Savoyens an Frankreich wieder zur Sprache zu bringen. Auf diese Annexion kommt die offiziöse französische Presse fortdauernd zurück. Sie bemüht sich nachzuweisen, daß eine Gebietserweiterung Frankreichs von Napoleon III. seit seiner Thronbesteigung niemals beabsichtigt worden sei, daß auch die Annexion Savoyens niemals a priori von dem Kaiser erstrebt worden, sondern lediglich die nothwendige Konsequenz derjenigen Ereignisse sei, die nach dem italienischen Kriege unabhängig von dem Willen des Kaisers in Italien eingetreten seien und einem Nachbarstaat eine ganz neue Gestaltung geben, mit welcher Behauptung freilich in entschiedenem Widerspruch steht, was mit so großer Bestimmtheit versichert worden ist, daß bereits vor dem italienischen Kriege ein geheimer Vertrag zwischen Frankreich und Piemont abgeschlossen worden ist, durch welchen letzteres, falls ihm Venetien zufällt, zur Abtretung Savoyens sich verpflichtet. Die offiziöse französische Presse verlangt sogar das ganze Savoyen für Frankreich und will der Schweiz keineswegs das Chablais und Faucigny zugestehen. Dieser Presse schließt sich auch das „Journal des Débats“ an und behauptet, daß die Neutralisation des Chablais und Faucigny lediglich auf Ansuchen und im Interesse Sardiniens, keineswegs aber im Interesse der Schweiz erfolgt sei, so daß, wenn Savoyen durch den König von Sardinien an Frankreich abgetreten werde, die Schweiz kein Recht habe, zu interveniren, um eine fortan grundlose Neutralität aufrecht zu erhalten oder um irgend einen Theil des savoyischen Grundgebiets sich selbst zuweisen zu lassen. (Pr. Z.)

— [Tagesbericht.] Der „Moniteur“ zeigt heute, wie schon telegraphisch gemeldet, an, daß der Kaiser am Donnerstage den 1. März um 1 Uhr, im großen Saale des Louvre die legislative Session von 1860 persönlich eröffnen und sich den Schwur der noch nicht vereideten Mitglieder des Senats und des gesetzgebenden Körpers leisten lassen wird. — Dem spanischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat der Kaiser den Großcordon der Ehrenlegion verliehen. — Die Eisenbahn von Paris über Pontoise und Gisors nach Dieppe soll in diesem Jahre von den Gesellschaften der Nord- und der Westbahn, welche dazu 1,800,000 Fr. aufbringen, zwischen Argenteuil und Ermont in Angriff genommen werden. — Die Stadt Orleans hat, um das Haus der Diana von Poitiers anzukaufen, vom Staat eine Beihülfe von 5000 Fr. erhalten. — Die Handelskammer von Nantes hat auf ihre Bitte, daß der Weinessig auch der Zollermäßigung, wie sie Wein und Spirituosen erfahren, theilhaftig werden, einen günstigen Bescheid erhalten. — Alle Schraubendampfer sollen von jetzt an mit Taucherapparaten, sogenannten Scaphandres, versehen werden. — Gestern ist der dritte Band von Napoleons I. Korrespondenz ausgegeben worden; derselbe enthält viele Dokumente, deren man sich für und gegen die heutige Politik Frankreichs wird bedienen können. — Heute fand in den Tuilerien der feierliche Empfang Vefik Efendi's, des neuen türkischen Botschafters statt. Drei Hofwagen holten ihn und sein Gefolge aus seinem Hotel. — Der Nuntius erzählte gestern beim Seinepräfekten, daß die Verhandlungen zwischen Frankreich und dem h. Stuhle fortdauerten. — Ueber die Direktion der Expedition von China scheint man zwischen England und Frankreich noch zu keiner endgültigen Verständigung gelangt zu sein. — Der Kaiser läßt 30 neue Kanonenboote (aus Eisen) anfertigen für den Lokaldienst in den Kolonien am Senegal und in jenen der Antillen. — Msgr. Dupanloup hatte gestern eine lange Konferenz mit dem Justizminister Delangle. — Der Karneval ist dem amtlichen Berichte zufolge in ganz Frankreich ebenso wie in Paris dieses Jahr stiller verlaufen als in den früheren Jahren.

— [Beziehungen zu Rom und Oestreich.] Es geht seit einigen Tagen eine Strömung durch einen Theil der hiesigen Presse, welche zu der Deutung Anlaß giebt, eine Aussöhnung mit Rom und Oestreich stehe nahe bevor. Wir glauben jedoch dabei beharren zu dürfen, daß diese angebliche Wendung auf bloßer Täuschung beruht. Rom giebt nicht nach oder doch nur unter Bedingungen, die nicht zu erfüllen sind. Oestreich acceptirt die Nichteinmischung in Venedig, dessen Zustand dem Grafen Rechberg zufolge ein überaus glücklicher ist: dagegen verwahrt sich das Wiener Kabinet gegen die Annexion Mittelitaliens. Wie kann man da ernstlich an Verständigung glauben. Etwa weil Oestreich sich entgegenkommend in Bezug auf die Abtretung Savoyens an Frankreich zeigt? Dafür wird man dieser Macht doch schwerlich dankbar sein, daß sie auf Kosten ihres Feindes Piemont in etwas einwilligt, was zu verhindern sie ohnehin außer Stande ist. Auch wolle man nicht vergessen, daß das vorgestrige Votum im Parlament das Bündniß mit England fest genug gekittet hat, um einstweilen die Freundschaft Oestreichs, wenn nicht gefährlich oder kompromittirend, doch jedenfalls entbehrlich erscheinen zu lassen. Man wird deshalb auch die anscheinend für Oestreich so freundlichen Artikel hiesiger Blätter lediglich als Anstandskomplimente zu betrachten haben, die in der Uebergangsperiode nützlich waren, wo man die Wendung der Dinge in England noch nicht mit Gewißheit vorauszusagen im Stande war. In einigen Tagen wird sich die Sache vielleicht ganz anders stellen. (N. Z.)

— [Die italienische Frage] wird, wie die neueste Paradoxie der Salons lautet, an der Themse gelöst. Die Majorität von 116, die nach dem Telegraphen das Ministerium bei der letzten Abstimmung für sich hatte, hat den Bestand des Kabinets gesichert und damit der Annexionspolitik allerdings neue Chancen eröffnet. Dieses Ministerium ist identisch mit der Einverleibung Mittelitaliens und der Befestigung der französischen Allianz. Es begreift sich, daß bei einer solchen Auffassung die Frage, ob die Konferenz, die Rußland vorgeschlagen haben soll, zu Stande kommen könne, an Bedeutung verliert. Der Vorschlag war ohnehin nicht eigentlich als solcher gemacht; er besteht im Grunde nur als eine beiläufige Andeutung des Fürsten Gortschakoff, wie nach seiner Meinung die italienischen Angelegenheiten in einer den berechtigten Wünschen der Völker befriedigenden Weise gelöst werden könnten, ohne dem Prinzip der Legitimität in dem Maaße wie durch die allgemeine Abstimmung Eintrag zu thun. Die Konferenz ist nicht sowohl ein Vorschlag Rußlands als ein Motiv zur Ablehnung der Palmerston-Russell'schen Propositionen. Nur in diesem negativen Sinne läßt sich sagen, daß auch Preußen sich für eine Konferenz ausgesprochen habe. (BHZ.)

Italien.

Turin, 24. Februar. [Die klerikale Agitation], welche von Rom aus geleitet wird, nimmt täglich eine kühnere und offenere Haltung, ohne jedoch auf die öffentliche Meinung eine besondere Wirkung zu äußern, an. Gerade in diesen Tagen, wo das Volk von Mailand im größten Jubel den König begrüßt und zeigt, daß ihm die nationale Existenz, die in Victor Emanuel verkörperte Unabhängigkeit über Alles geht, nimmt der erzbischöfliche Vikar, Msgr. Caccia Gelegenheit, in dem zu dieser Zeit gewöhnlichen Fastenindulte eine Lanze gegen die nationale Bewegung zu brechen. Msgr. Caccia Dominioni, Bischof in partibus und Generalvikar der vakanten Erzdiözese Mailand galt von jeher für einen eifrigen Anhänger Oestreichs und des Konkordats. Nach der Schlacht von Magenta und noch mehr nach jener von Solferino gab er sich aber den Anschein, die nationale Bewegung als eine glückliche neue Aera zu begrüßen. Man freute sich darüber, weil man hoffte, daß der nationale Aufschwung für die nächste Zeit durch keine klerikalen Mißhelligkeiten getrübt werden würde, und fragte wenig danach, ob jene politische Bekehrung eine aufrichtige war. Um so weniger glaubte man sich damit beschäftigen zu müssen, als man wußte, daß die große Mehrzahl des lombardischen Klerus aufgeklärt, liberal und national gesinnt ist. Msgr. Caccia und seine unmittelbare geistliche Umgebung erhielten sogar von der neuen Regierung Auszeichnungen und Beweise des Zutrauens. Dies scheint aber nicht genug gewesen zu sein, und nach Art der klerikalen Partei, die sich niemals mit dem Errungenen begnügt, sondern dieses nur zum Ausgangspunkt neuer Forderungen und Eingriffe in das politische und soziale Leben ansieht, hat Msgr. Caccia in dem für das Fastenindult bekannt gemachten Hirtenbrief für gut befunden, die neue Ordnung zu verunglimpfen und vorzüglich gegen die Freiheit der Presse loszuziehen. Es wird darin gesagt, daß man die Hoffnung hatte, die neue Freiheit würde der Kirche und der Religion zu Gute kommen; man habe sich aber nach und nach überzeugen müssen daß dies nicht der Fall sei, und die Schuld davon wird besonders der Preßfreiheit aufgebürdet. Letzter Zweck des Hirtenbriefes ist aber augenscheinlich die Vertheidigung der weltlichen Herrschaft des Papstes. Indessen kümmern sich die Mailänder nur sehr wenig um die politischen Diatriben des Vikars und selbst die meisten Pfarrer, denen die Ablesung des Aktenstückes von der Kanzel befohlen war, thaten dies gar nicht oder lasen es auf eine Art ab, daß wohl Niemand verstehen konnte, um was es sich handelte. Es scheint jedoch die klerikale Partei selbst einzusehen, daß sie mit solchen Kundgebungen nur wenig vorwärts kommt, und sie verlegt sich auf wirksamere Mittel. Sie zettelt daher unter Anderm auch Verschwörungen an, und während sie die Kabinette, in denen sie Einfluß zu haben glaubt, zu einer Koalition gegen Franlreich aufmuntert, erfährt man von Wühlereien in niederen Kreisen. Einige junge Leute, durch große Versprechungen verlockt, hatten sich in die päpstlichen Fremdenregimenter anwerben lassen, als sie aber dort ankamen, fanden sie sich in ihren Erwartungen getäuscht, desertirten und kamen wieder nach Mailand zurück, wo sie den Behörden Enthüllungen machten, deren Inhalt bis jetzt nicht näher bekannt ist, die aber zu einigen Verhaftungen Anlaß gaben. Auch die der franz. Gesandtschaft zu Neapel angezeigte Verschwörung gegen den Kaiser Napoleon (?), welche von der dortigen Regierung insgeheim befördert sein soll, ist ein Beweis der wühlerischen Thätigkeit der klerikalen Partei. (N. Z.)

Florenz, 19. Febr. [Wahlbewegung; Ricasoli.] Unter den Auspizien der Unione Liberale, deren Präsident Boncompagni ist, und des florentinischen Zentralkomité's haben sich in fast sämmtlichen Kommunen Toscana's liberale Wahlkomité's gebildet. Die Freunde des Hauses Lothringen, welche numerisch nicht unterschätzt werden dürfen, und die Partei Mazzini's rühren sich ebenfalls. Für die Thätigkeit geheimer Agenten sollen vielfache Anzeichen vorhanden sein. Guerazzi, der toscanische Diktator aus dem Jahre 1848 und der entschiedene Gegner, wo nicht Feind, Ricasoli's, tritt in der Turiner „Opinione“ für das allgemeine Stimmrecht auf. Das hier zur Anwendung kommende Wahlgesetz ist das piemontesische, das aber auf Grund der verschiedenen Munizipaleinrichtungen für Toscana in seinen Hauptbestimmungen einer Modifikation und ausdrücklichen Auslegung bedurfte. Der Zensus ist 40 Franken Steuer. Ricasoli hat nur ungern dem Verlangen der Westmächte nach einer zweiten Wahl nachgegeben und besteht darauf, die alte Kammer einzuberufen, damit sie sich selbst auflöse. Die Liberalen halten sich ihres kommenden Sieges für gewiß, und dennoch fürchten sie, mehr noch als die Möglichkeit einer Koalition der feindlichen Parteien, die Gleichgültigkeit ihrer eigenen Freunde. Das Ministerium Ricasoli hat es verstanden, durch eine klug berechnete innere Politik sich die kleinen Grundbesitzer und Dorfkapläne zu befreunden. Eine mächtige, frische Initiative, Nützlichkeits- und Verschönerungsbauten haben jedem müßigen Arme Ar-

heit gegeben, dem Miasma der Maremmen ist der Krieg erklärt worden, und Kapital und Unternehmungsgeist finden allerwärts lohnende Verwendung. Dieser Tage noch hat eine Privatgesellschaft Konzession erhalten, auf eigene Kosten die Trockenlegung des See's von Fucecchio und die Kanalisirung der Wasser zu übernehmen. Der Staat reservirt sich einen Antheil an den für den Pflug zu gewinnenden Strecken. (K. Z.)

— [Verhaftungen.] Ein Theil der früheren Leibgarde des Großherzogs, mit dem Kapitän Tassanari an der Spitze, wird noch immer in dem Gefängnisse Murate in Haft gehalten.

Rom, 21. Febr. [Die päpstlichen Truppen; Verhaftungen.] Durch die häufigen Desertionen im vorigen wie auch noch in diesem Jahre kamen in das hier stationirte päpstliche Dragonerregiment alle Elemente der Auflösung. Seine Reihen schrumpften nach und nach so zusammen, daß die Zahl der Offiziere und Graduirten zu der der Gemeinen in keinem Verhältnisse mehr stand. Das Regiment ist deshalb nun bis auf 2 Schwadronen aufgehoben, wobei seine außerdem noch vorhandenen Ueberbleibsel mit der reitenden Gendarmerie vereinigt wurden. Die Regierung bedarf auch für den sehr erweiterten Polizeidienst mehr der Gendarmerie als zum Felddienst der Dragoner. — Die Zirkel unserer patriotischen Jugend sehen seit einer Woche jeden Morgen den einen oder anderen in ihrer Mitte fehlen. Keine Nacht vergeht ohne Verhaftungen verdächtiger Karnevalsdemonstranten. Es ist auffällig, daß die Arreste durch französisch-päpstliche Wachen ausgeführt werden. Ein mir bekannter angesehener auf Monte Farina wohnhafter Advokat hatte vorgestern einen solchen nächtlichen Besuch, der seinen Sohn aus dem Bette holte. Der Vater erklärte sich bereit, mit seinem Leben für die Unschuld des Sohnes einzustehen; doch vergebens, er wurde weggeführt. (V. Z.)

Rußland und Polen.

Petersburg, 18. Febr. [Festlichkeit; Eisenbahn; die Bauernfrage.] Vorgestern war großer glänzender Ball beim französischen Gesandten; der Kaiser so wie die Großfürsten und Großfürstinnen waren zugegen. — Gegen die Tsarskoje-Selo-Eisenbahngesellschaft hat sich in der Presse eine lebhafte Polemik entsponnen, weil die Bahn seit zwanzig Jahren nicht reparirt und daher sehr schlecht, die Wagen unbequem, die Schaffner grob und die Passagierpreise ungebührlich hoch seien. Der Präsident des Verwaltungsrathes, Fürst Alexis Orlow, und die drei Direktoren haben in Folge dessen ihr Amt niedergelegt und die Aktionäre haben an ihrer Statt die Hauptbeschwerdeführer in die Direktion gewählt, um zu erproben, ob sie nicht bloß tadeln, sondern auch besser machen können. — Ueber die Bauernfrage, bemerkt die „Deutsche Petersb. Ztg.“, gehen verschiedene Gerüchte um. Das wahrscheinlichste von allen ist, daß die Vorarbeiten in dieser Angelegenheit schon in diesem Frühjahre beendet sein werden, und daß man im Herbste wenigstens zu der endgültigen Bestimmung der Hauptpunkte wird schreiten können; dann werden sich diejenigen Personen, welche die Sache interessirt, faktisch von der Unrichtigkeit der Behauptung überzeugen, als ob die Angelegenheit auf drei Jahre hinausgeschoben wäre.

Dänemark.

Flensburg, 25. Februar. [Ständeverhandlungen.] In der gestrigen Sitzung erhielt endlich Graf Baudissin zur Motivirung seines Antrags, daß der Ständeversammlung baldigst ein Gesetzentwurf, betreffend Einführung der Preßfreiheit, vorgelegt werden möge, das Wort. Der Antragsteller begnügte sich zunächst auf die Zweckmäßigkeit der Preßfreiheit im Allgemeinen hinzuweisen und insbesondere hervorzuheben, daß er seinen Antrag nach dem vorgestern verlesenen Ministerialreskript nur noch für gerechtfertigter und nothwendiger ansehe. Von dänischer Seite sprach zunächst Pastor Mörk-Hansen gegen den Antrag, und ihm schlossen sich zwei andere dänische Pastoren an. Thomsen-Oldensworth weist die von den früheren Rednern gegen den Antrag erhobenen Einwürfe zurück und geht hierbei zugleich auf eine Beleuchtung des in der vorgestrigen Sitzung verlesenen Ministerialreskripts ein, wird aber vom Präsidenten unterbrochen und zur Sache verwiesen. Der Redner schließt darauf mit der Bemerkung, er habe eben nur zeigen wollen, daß die vom Minister so stark betonten Privilegien der Ritterschaft wenig bedeutend seien; im Uebrigen, meine er, daß diese Privilegien doch das Land der Preßfreiheit nicht unwürdig machen könnten. Der Antrag wurde schließlich mit 26 Stimmen gegen 14 an ein Komité verwiesen. Es folgt alsdann der zweite Antrag des Grafen Baudissin, betreffend Einführung des Rechts der freien Vereinigung. Der Antragsteller bittet mit kurzen Worten um die Niedersetzung eines Ausschusses zur Prüfung und Berichterstattung über seinen Antrag, von dem er allerdings bedauert, daß er derjenigen Seite der Versammlung die soeben eine so große Scheu vor der Preßfreiheit an den Tag gelegt habe, wohl noch mehr Furcht einflößen werde, als der früher motivirte Antrag. Pastor Mörk-Hansen erhob sich in der That sofort, um unter Bezugnahme auf seine gegen die Preßfreiheit angeführten Phrasen auch gegen diesen zweiten Antrag zu opponiren. Doch erklärten sich die Deutschen wiederum mit 26 Stimmen gegen 15 für Niedersetzung eines Komité, dem es zunächst obliegen wird, über den Antrag Bericht zu erstatten. (N. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 15. Februar. [Fürst Milosch; die Tscherkesseneinwanderug; Anleihe.] Milosch ist schwer erkrankt und wurde sogar schon todt gesagt. — Cirkassien entvölkert sich in immer größeren Dimensionen. Der englische Gesandte und der französische Geschäftsträger haben der Pforte gerathen, den Tscherkessen, um ihre Einwanderung zu moderiren, freien Zutritt nach Kleinasien zu gestatten. — Die Regierung hat nach London Ordre gegeben, eine Anleihe von sechs Millionenen Pfd. St. zu negociiren. Die letzte Anleihe hatte 5 Millionen Pfd. St., d. i. 547,925,000 Piaster gebracht; die einzulösenden Kaimes aber beliefen sich auf 618,979,000 Piaster; es bleiben demnach noch immer 71 Millionen uneingelöst.

Amerika.

Newyork, 11. Febr. [Der Bürgerkrieg in Mexiko; Revolution in Bogota; Vermischtes.] Es sind hier mexikanische Nachrichten aus Acapulco vom 2. d. M. eingelaufen. Es fehlte dem General Alvarez an Geld, um den Krieg fortzuführen. Der amerikanische Schooner „Falmouth“ war von Manzanilla ausgelaufen, weil er fürchtete, weggenommen zu werden. — Laut Berichten aus Bogota war in jener Hauptstadt eine Revolution ausgebrochen. Die katholische Geistlichkeit hatte alle von der Londoner-Bibelgesellschaft vertheilten Bibeln sammeln und auf einem öffentlichen Platze verbrennen lassen. Der englische Gesandte protestirte mit Entschiedenheit gegen dieses Verfahren, während der Vertreter der Vereinigten Staaten, Herr James, welcher bei dem Verbrennen zugegen war, dasselbe begünstigte. Ein ausführlicher Bericht über den Vorgang ist nach Washington gesandt worden. — In Valparaiso hat eine Feuersbrunst 50 Häuser in Asche gelegt. — Auf der Landenge von Panama herrscht große Aufregung in Folge der Nachricht, daß zu Orixes neue Goldminen entdeckt worden seien. — Im Kongreß zu Washington ist der Ausschuß für den Handel beauftragt worden, zu prüfen, ob es nicht zweckmäßig sei, amerikanischen Schiffen den Kulihandel zu verbieten. — In der Nähe des Kapitols wäre es gestern zwischen den Herren Edmondson und Hickman beinahe zu einem Zweikampfe gekommen. Den Umstehenden gelang es jedoch, die Streitenden zu trennen und Blutvergießen zu verhindern.

Australien.

— [Eisenbahnen in Australien.] Die australische Kolonie Victoria hat fünf Eisenbahnlinien, von denen drei vollendet sind; zwei sind Werke von Privatgesellschaften. Die eine führt von Melbourne nach der Hudsonbay (Zweigbahn nach St. Kilda), hat 365,240 Pf. St. gekostet und warf im letzten halben Jahre eine Dividende von 14 Prozent ab. Die zweite ist die zwischen Melbourne und Geelong. Sie ist 42 englische Meilen lang und hat 590,576 Pfund St. gekostet. Eine dritte Linie, die Melbourne mit Williamstown verbinden soll und eine Fortsetzung der Geelongbahn bildet, ist von der Regierung angekauft worden und wird gegenwärtig bis Sunbury befahren. Sodann ist eine die Haupt-Goldgegenden berührende Regierungsbahn in Angriff genommen worden, welche Melbourne mit dem Flusse Murray verbinden soll. Man hofft im Dezember 1861 eine Strecke von 94 engl. Meilen dem Verkehr übergeben zu können. Auch nach Ballarat soll eine 53 engl. Meilen lange Bahn gelegt werden, deren Kosten man auf 1,271,841 Pfd. St. veranschlagt.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

Berlin, 28. Febr. [20. Sitzung.] 313 Abgeordnete sind auf dem Posten, denn es handelt sich um die von dem Abg. v. Arnim (Neustettin) beantragte namentliche Abstimmung über die vier Gesetzentwüfe, betr. die Regulirung der Grundsteuer. Alle Minister, mit Ausnahme des Kriegs- und des Kultusministers, sind gegenwärtig und außerdem werden noch 6 Regierungskommissarien assistiren. — Von obigen 313 Abgeordneten stimmen 222 **für**, 91 **gegen** die Gesetzentwürfe. Von diesen letzteren erwähnen wir: Ancker, v. Arnim (Neustettin), v. Bentkowski, v. Bernuth, Bescherer, v. Bismarck, v. Blanckenburg, Blockhagen, v. Bonin (Stolp), Brüggemann, Graf v. Bülow, v. Chłapowski, Contzen, Dr. Cottenet, Denzin, Dereuthal, Diethold, Ebert, Freiherr v. Estorff, v. Fock, Graf v. Fürstenstein, Gamrath (Stallupönen), Gamrath (Tilsit), v. Gersdorff, v. Graevenitz, Grüttner, Häbler, v. d. Hagen, v. Hanstein, Harkort, Hentze, v. Heydebrand u. d. Lasa, Frhr. v. Hiller, Hinrichs, Jüngel, Graf v. Kanitz, v. Kessel, Frhr. v. Kleist, Klingenberg, Kosmeli, Kühne (Berlin), v. Lavergne-Peguilhen, Graf v. Lehndorff, v. Leipziger, v. Lessing, Dr. Libelt, v. Lyszkowski, Frhr. v. Manteuffel, Martens, Metzke, Graf Mielżyński (Wreschen), Milde, Peterson, v. Platen (sehr laut), Graf Plater, v. Potworowski, v. Prittwitz, Graf Pückler, Frhr. v. Reibnitz, Roche, Rohden, v. Rosenberg-Lipinski, Prinz Ferdinand zu Schönaich-Carolath, Schröder, Frhr. v. Schrötter, Senff, Frhr. v. Seydlitz, Siebert, v. Syhler, v. Sommnitz, v. Stablewski, Graf Strachwitz, Strecker, Taddel, v. Tettau, Thiel, v. Wedell (Nordhausen), v. Wedell (Cremzow), v. Weyher, Wendt, Würmeling, v. Zastrow, Freiher v. Zedlitz-Neukirch, v. Żółtowski.

Der zweite Gegenstand der Tagesordnung (für die Geschäftsordnung) betrifft die Abordnung der Regierungskommissarien zu den Kommissionsberathungen über Petitionen. Der Antrag der Kommission wird angenommen. Er lautet: „Das hohe Haus wolle, indem es sich im Uebrigen mit den Vorschlägen hinsichtlich der bureaumäßigen Behandlung der Petitionen einverstanden erklärt, die Vorsitzenden der Kommissionen ermächtigen, in den „ihnen geeignet erscheinenden Fällen“ die Original-Petitionen nebst ihren Anlagen dem Ministerium mitzutheilen.“ — Das Haus wendet sich nunmehr zu der Berathung über den Gesetzentwurf, betr. die Berg- und Hüttenarbeiten für den ganzen Umfang der Monarchie, mit Ausschluß des linken Rheinufers. Derselbe wird in der Fassung der Kommission mit einigen Abänderungen angenommen. Der nächste Gegenstand der Tagesordnung ist ein Bericht der Budget-Kommission über die Etats: 1) für das Bureau des Herrenhauses, 2) für das Bureau des Hauses der Abgeordneten, 3) für das Bureau des Staatsministeriums, 4) für die Archive, 5) für das Staatssekretariat, 6) für die General-Ordenskommission, 7) für das Geheime Zivil-Kabinet, 8) für die Ober-Rechnungskammer, 9) der Ober Examinationskommission für die Prüfung zu höheren Verwaltungsämtern, 10) des Disziplinarhofes, 11) des Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte, 12) des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten. — Zum bereits von uns erwähnten Antrage, die Errichtung eines Archivs für die Provinz Posen betr., nehmen mehrere Redner das Wort. Die Majorität der Kommission hatte theils durch die von dem Regierungskommissar geltend gemachten Gründe, theils von der Rücksicht bewogen, daß sich die Landesvertretung nur in ganz ansnahmsweisen Fällen zur Beantragung einer Mehrausgabe veranlaßt sehen könne, die Ablehnung des Antrags empfohlen. Nach einer Debatte, in der sich die Abgg. Rohden und Osterrath zu Gunsten des Kommissionsantrages, die Abgg. Reichensperger (Köln) und v. Morawski zu Gunsten der Errichtung des Archivs vernehmen lassen, wird beschlossen, den oben erwähnten Antrag der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Die Debatte hatte durch die Hineintragung der nationalen Frage eine gewisse Lebendigkeit gewonnen; Abg. Reichensperger warnte, den Polen einen neuen Stich zu geben, und Abg. v. Morawski schloß seine Rede: Ich appellire an Ihre Gerechtigkeit, an die Gerechtigkeit dieses Hauses; es wird in dieser schmerzensreichen Gegenwart den politischen Egoismus nicht so weit treiben, um auch in diesem Falle unsre Anschauung unbeachtet zu lassen.

Der Etat für das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten giebt zu einer politischen Erörterung Gelegenheit. Abg. Frhr. v. Diergardt bedauert, daß in einem der wichtigsten Staaten, in Brasilien, sich kein preußischer Generalkonsul befindet, es wäre überhaupt zu wünschen, daß Preußen einen thätigen Antheil an den außereuropäischen Angelegenheiten nehmen möchte. Abg. Harkort richtet heftige Angriffe gegen die preußische Diplomatie im Auslande. Der eine Gesandte könne die Luft des ihm angewiesenen Aufenthaltsortes nicht vertragen und ginge ein halbes Jahr lang auf Urlaub; der andere sei stets von seinem Posten abwesend, und käme so ein unglücklicher Preuße im Auslande in den Fall, sich an seinen Gesandten wenden zu müssen, so hieße es immer in Kopenhagen, wie in Kassel und Hannover: ja der Gesandte wohnt nicht hier, sondern in Berlin. Es sei ferner wohl möglich, den Gesandtschaftsposten in der Schweiz mit dem in Stuttgart zu vereinen. Nachdem der Redner noch pikante Details über preußische Konsuls mitgetheilt, trägt er darauf an, bei dem Tit. III. Besoldungen des Gesandtschaftspersonals 11,000 Thlr. (für den Gesandten in der Schweiz) abzusetzen. — Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, v. Schleinitz, bedauert, daß so ungerechtfertigte Urtheile über einzelne Kategorien preußischer Beamten in der Landesvertretung ihren Ausdruck finden können, Urtheile, welchen er mit aller Entschiedenheit entgegentritt, Urtheile, welche mehr den Charakter von Vorurtheilen haben. Es mag zugestanden sein, daß, obgleich die preußische Diplomatie sich von der Diplomatie anderer Länder nicht spezifisch unterscheidet, sie dennoch den Schein, aber auch nur den Schein von Inferiorität hat. Dieser Schein von Inferiorität hat aber nicht seinen Grund in einer geringern Befähigung, in einem geringern Eifer, sondern darin, daß die preußische Diplomatie die schwierigsten Aufgaben mit den verhältnißmäßig geringsten Mitteln zu lösen hat. Alle Beschuldigungen des Vorredners sind ohne Beweis geblieben. Ist ein Gesandter von seinem Posten abwesend, so hat ihm die Regierung aus guten Gründen, für welche sie keine Rechenschaft zu geben hat, einen Urlaub ertheilt. Was speziell die Abwesenheit des preußischen Gesandten von Kassel betrifft, so steht die Regierung nicht an, folgende Aufklärung zu geben: Im Spätherbst vor. J. hatte die hessische Regierung ihrem Vertreter am preußischen Hofe einen Urlaub auf unbestimmte Zeit gegeben, und die Art und Weise, in welcher der preuß. Regierung hiervon Kenntniß gegeben wurde, ließ keinen Zweifel darüber, daß die hessische Regierung eine politische Demonstration beabsichtigte, welche weder unbemerkt, noch unerwiedert gelassen werden konnte. Sie ist in der mildesten Weise erwiedert worden, indem der diesseitige Gesandte in Kassel einen Urlaub erhielt; die diplomatischen Beziehungen sind aber nicht abgebrochen worden. Die von dem Vorredner angeführten Thatsachen sind neu und der Regierung unbekannt. Der Minister mache es sich stets zur Pflicht, gegründeten Klagen und Beschwerden sofort Abhülfe zu verschaffen, ungegründeten Beschwerden gegenüber aber wird er Beamte, welche an Eifer und patriotischer Hingebung Niemandem nachstehen, und welche es nicht verdienen, hintangesetzt zu werden, auf alle Art beschützen. Die geforderte Vereinigung der Gesandtschaften von Stuttgart und Bern ist ganz unmöglich. Die Schweiz ist vermöge ihrer geographischen Lage von großer Wichtigkeit und gerade jetzt ist sie dazu bestimmt, auf die fernere Entwickelung der Dinge einen bedeutenden Einfluß auszuüben. Preußen muß da vertreten sein, wo alle Mächte Diplomaten haben, wo Frankreich selbst von einem Diplomaten ersten Ranges, von einem Botschafter sich vertreten läßt. Wer wollte leugnen, daß auch der Posten von Stuttgart wichtig ist? — Abg. Harkort hält seine Angaben aufrecht, zieht aber auf Ersuchen des Abg. Milde seinen Antrag auf Absetzung der 11,000 Thlr. zurück. Abg. Milde ist übrigens auch der Meinung, daß man nicht an allen kleinen deutschen Höfen Diplomaten zu unterhalten brauche und hier Ersparungen eintreten könnten. Die Hauptsachen würden doch immer durch Spezialmissionen und von Fachmännern betrieben. Die ferneren Titel des Budgetberichts werden ohne Diskussion genehmigt, eben so die Additionalkonvention mit Sardinien, das Gesetz wegen Ablösung der Reallasten; 15 Petitionen, das Unterrichtswesen betr., werden durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. Nächste Sitzung: Donnerstag, 1. März: Petitionsberichte.

— [Petition.] Von einer großen Anzahl von Grundbesitzern aus den Regierungsbezirken Königsberg, Danzig, Marienwerder, Köslin und Bromberg ist an das Haus der Abgeordneten die Bitte gerichtet worden: die Bonitirung und Katastrirung des Grund und Bodens in den östlichen Provinzen des Staats anzuerkennen und bei der königlichen Regierung zu beantragen. Petenten sehen in der Ausführung dieser Maaßregel das einzige Mittel zur Beschaffung des den östlichen Provinzen fehlenden Realkredits. Nach ihrer Ansicht kommt aber der Mangel an Realkredit hauptsächlich daher: 1) weil es an einem leicht erkennbaren, sichern Maaßstabe zur Beurtheilung der Güter fehle, 2) weil die Hypotheken-Dokumente der Gläubiger als Werth- und Kreditpapiere nicht zu benutzen, 3) weil die Subhastationen wegen der jedesmal aufzunehmenden gerichtlichen Taxe Jahre lang hingezogen werden. In Bezug auf den Punkt ad 1) verweisen Petenten auf die in den einzelnen Provinzen noch bestehenden, auf unhaltbaren wirthschaftlichen Prinzipien basirten landschaftlichen Taxen für die Rittergüter, welche keinen Anhalt zur Beurtheilung des wahren Werths der Güter abgeben. Eine gleiche Bewandtniß habe es auch mit den gerichtlichen Taxen für nichtadlige Güter. Als einziges sicheres Mittel zur Beseitigung dieser Nachtheile empfehle sich: die neue Bonitirung und Katastrirung aller Grundstücke in den östlichen Provinzen nach den Prinzipien der Grundtaxen auf Roggenwerth berechnet und die Feststellung sogenannter Werthhufen von z. B. 500 Scheffeln Reinertrag als Wertheinheit in der Weise, daß von jedem Grundstück ersichtlich gemacht werde, wie Werthhufen oder Theile von Werthhufen es enthalte. Nach Ausführung dieser Maaßregel, welche sich bereits in Mecklenburg bewährt habe, sei der Werth der Güter durch die Grundtaxen sofort erkennbar, die Werthhufe enthalte gleich einer Waare einen Marktpreis, und es sei auf diese Weise der sicherste Maaßstab zur Beleihung der Grundstücke, so wie ein geeigneter Repartitionsmodus für die auf den Grund und Boden zu legenden Lasten gefunden. In der Finanzkommission haben diese Ausführungen Zustimmung gefunden, und erklärte auch der Vertreter des Ministeriums, die Regierung habe durch die Grundsteuer-Vorlagen über die Nothwendigkeit der Katastrirung keineswegs definitiv entschieden, sondern sich vollständig freie Hand vorbehalten.

— Die Kommission für Finanzen und Zölle hat über 9 Petitionen Bericht abgestattet, von denen wir folgende erwähnen: Magistrat und Stadtverordneten zu Hirschberg, Mehlsack und Neukirch-Friedland bitten um gleichmäßige Vertheilung der Servisabgabe und der Kriminalkostenrate. Gutsbesitzer Buchholz aus Gluckau im Kreise Danzig bittet, die Bonitirung und Katastrirung des Grund und Bodens in den östlichen Provinzen des Staates als nothwendig anzuerkennen und bei der k. Regierung zu beantragen. Die Kommission schlägt dem Hause vor, die Petition der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Die Gemeinde Gorcziskowo bei Bromberg stellt unter Beitritt von 10 benachbarten Gemeinden die Mißverhältnisse vor, welche das Grundsteuergesetz vom 14. Oktober 1844 für die Bewohner der Provinz Posen herbeigeführt hat, unter spezieller Anführung mehrerer Beispiele von auffallenden Steuerüberbürdungen. Die Kommission empfiehlt über diese, so wie über die übrigen Petitionen den Uebergang zur Tagesordnung. PB.

Militärzeitung.

— [Der militärische Stand der Dinge in Savoyen und Mittel-Italien.] Nach östreichischen Zeitungsnachrichten sowohl, wie nicht minder nach französischen und italienischen zu urtheilen, scheint der italienische Patriotismus auf dem Gebiete der That, nämlich auf dem Felde der militärischen Zurüstungen zur Behauptung der von Italien gewonnenen, oder vorläufig wohl mehr noch erstrebten Unabhängigkeit und Freiheit, nur sehr dürftige Früchte zu tragen; denn alle Berichte stimmen darin überein, selbst die Anstrengungen hierfür in Piemont aus einem Gesichtspunkte zu schildern, welcher zum gelindesten ausgedrückt kein günstiger erscheint, während die militärischen Zustände in Mittel-Italien wohl zum Besten durch einen Ausgang vorigen Monats von dem „Monitore toscana“ veröffentlichten Regierungserlaß kritisirt werden, wonach den Truppentheilen der mittel-italienischen Liga angelegentlichst die Freiwerbung von schon bei anderen Korps derselben Armee eingeschworenen oder von diesen entlassenen Individuen, den Mannschaften dieser nämlichen, wie es danach scheinen will, trefflich disziplinirten Armee dagegen das Land- und Reislaufen, d. h. das Desertiren von der Fahne und sich doppelt Anwerbenlassen, untersagt wird. Von den ehemaligen Truppenkörpern der italienischen Herzogthümer sind, außer in Modena noch vier Bataillone, selbst nicht einmal mehr die Kadres zusammen, die nach den einzelnen Landschaften oder größeren Städten benannten Legionenen, welche an Stelle der ehemaligen stehenden Truppen aus den Resten derselben und Freiwilligen resp. geworbenen Mannschaften gebildet werden sollten, sind dagegen, wie z. B. die parmesanische Legion, die eine frühere Waffenmacht von 6 Bataillonen, 2 Schwadronen und einer Batterie vertreten soll, und für Mitte vorigen Monats mit ungefähr 900 Mann angegeben wird, entweder nicht viel über die Hunderte hinausgewachsen, oder sie haben sich, seitdem die Aussicht auf französische Hülfe und eine diplomatische Ausgleichung der italienischen Wirren verstärkt ist, wieder verlaufen, oder sie sind, wie die von Umbrien, aus Mangel an Menschen, Waffen, militärisch vorgebildeten Führern und vor Allem an Geld noch gar nicht zu Stande gekommen. Eine regelrechte Aushebung ist zwar schon wiederholt ausgeschrieben und angeordnet, jedoch noch immer nicht ausgeführt worden, wovon der einfache Grund, daß das Landvolk einen Abscheu vor der Konskription besitzt und die Stimmführer des Tages es mit diesem nicht verderben wollen. Die gesammte Militärkraft der Liga wird zwar angeblich auf 50,000 Mann angegeben, doch sind mehr als 30,000 Mann Nationalgarden dabei inbegriffen, welche vorläufig wenigstens für den Felddienst aber auch nirgend anders als auf dem Papiere existiren. In Piemont endlich lag ursprünglich die Absicht vor, die Armee in aller Schnelle um 12 weitere Infanterieregimenter zu je 4 Bataillonen, 14 Bataillone Bersaglieri, 1 Artillerieregeiment zu 12 Feld- und 4 Festungskompagnien, und 7 Reiterregimenter zu je 4 Schwadronen zu verstärken, zu deren Errichtung auch bald nach dem Abschluß des Friedens von Villafranca durch Bildung der Kadres der Anfang gemacht wurde. Geld-, Waffen- und Menschenmangel, wie Rücksichten aller Art auf die leichtbewegliche Bevölkerung der neuerworbenen Distrikte, ebenso wohl auch auf den allmächtigen Bundesgenossen lähmten jedoch auch dort bald das beabsichtigte Vorhaben, und bereits Ausgang vorigen Novembers ward dasselbe auf die Errichtuug von 1 Grenadier- und 4 Linienregimentern zu je 4 Bataillonen, wie auf die Bildung von 2 Bataillonen Bersaglieri und 3 Kavallerieregimentern, oder auf die Neubildung von zusammen 22 Bataillonen und 12 Schwadronen herabgesetzt. Auch diese sind sicheren Nachrichten zufolge selbst jetzt noch lange nicht weder vollzählig noch felddienstfähig, und die eigne alte Armee ist überdies durch die Abgabe so vieler Offiziere und Unteroffiziere an die zuerst errichteten Kadres von 60 Bataillonen und 24 Schwadronen einmal außerordentlich geschwächt, und dann

(Fortsetzung in der Beilage.)

durch deren theilweise Wiedereinstellung in ihre ursprünglichen Truppenkörper bis in ihre Grundfesten verwirrt und erschüttert worden. Um nur die allgemeine Unzufriedenheit einigermaaßen zu beschwichtigen, hat die Regierung dann den Offizieren bis zum Obersten aufwärts eine bedeutende Gehaltszulage bewilligen müssen, welche beinahe 2 Millionen Franken jährlich beträgt und wodurch die eigentlichen Rüstungen denn allerdings noch mehr beeinträchtigt werden müssen. So eben endlich sind 42 Millionen, vorläufig natürlich erst auf dem Papier, zu neuen Fortifikationszwecken angewiesen worden, doch müssen allerdings noch die Orte näher bestimmt werden, welche dann eigentlich befestigt werden sollen, da hierüber dem Vernehmen nach die Ansichten in dem sardinischen Stabe noch himmelweit von einander abweichen, und wenn dies auch nicht wäre, durch die Erwerbung der italienischen Herzogthümer die Dinge gegen jetzt doch jedenfalls eine durchaus veränderte Gestaltung annehmen würden. —p.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 27. Febr. [Zum preußischen Handelstage.] Die von der hiesigen Handelskammer zu den Berathungen des Handelstages in Berlin deputirten Herren B. Jaffé und M. Löwinsohn sind bereits von dort hier wieder eingetroffen.

— L Posen, 29. Febr. [Die jüdische Krankenverpflegungs- und Beerdigungsgesellschaft] theilt ihren Mitgliedern eine Uebersicht über die Einnahmen und Ausgaben pro 1859 mit. Die Gesammteinnahme belief sich auf 2512 Thlr., darunter Beiträge der Mitglieder 957 Thlr., Sammelbüchsen und Schlüsselgelder 202 Thlr., Fleischunterstützungsgelder 165 Thlr., Spenden und milde Gaben 104 Thlr., städtische Beihülfe zur Unterhaltung der armen Kranken in der Latz'schen Anstalt und restituirte Kosten von zahlungsfähigen Kranken 304 Thlr., für Leichenkleider 154 Thlr., Legate und Dotationen 105 Thlr., Einkaufsgelder für die Erwerbung der Vereinsrechte 47 Thlr., Revenüen und Zinsen von Aktivkapitalien und Legaten 425 Thlr. ꝛc. Die Gesammtausgabe dagegen hat 1996 Thlr. betragen, darunter Gehalte und Tantiemen 209 Thlr., Verpflegungskosten der Kranken in der Latz'schen Anstalt 600 Thlr., Unterstützung armer Hauskranken (größtentheils zeitweise) 752 Thlr., Unterstützung durchreisender Kranken 32 Thlr., Leichenkleider, Waschgeld ꝛc. 91 Thlr., Utensilien, Heilapparate ꝛc. 30 Thlr., für Andachtsübungen nach den betr. Bestimmungen der Legatarien 78 Thlr., Beschaffung von Fleisch, Suppen, Holz ꝛc. 155 Thlr. u. s. w. Der nach Deckung dieser Ausgaben verbliebene Ueberschuß der Einnahmen (über 500 Thlr.) ist dem eisernen Fonds zugefallen.

— [Die Physikatsstelle des Schildberger Kreises] ist erledigt und haben sich qualifizirte Aerzte, welche sich um diese Stelle bewerben wollen, unter Einreichung der erforderlichen Atteste bei der hiesigen königl. Regierung zu melden.

— [Kath. Pfarrstellen.] Nach der erfolgten Emeritirung des Geistlichen Pawiński zu Słupia (Kr. Posen) ist die kommendarische Verwaltung dieser Stelle dem bisherigen Vikarius Dynkowski in Bomst übergeben worden. — Den bisherigen Kommendarien Anton Schindler zu Ilgen (Kr. Fraustadt), Cichowski zu Brodnica (Kr. Schrimm) und Simon zu Moschin ist am 19. d. Mts. die kanonische Institution für die gedachten Pfründen ertheilt worden.

— [Erledigte Schulstelle.] Die evang. Schullehrer- und Organistenstelle zu Ulbersdorf (Kr. Fraustadt) ist erledigt und sofort zu besetzen. Der Schulvorstand hat das Präsentationsrecht.

Σ Schwerin, 28. Febr. [Sparkasse; Verurtheilung; Verschiedenes.] Bei der durch den hiesigen Magistrat am 11. Mai 1850 gegründeten Sparkasse stellte sich am Schlusse des verflossenen Jahres folgendes Resultat heraus. Die Zahl der im Kurse befindlichen Quittungsbücher betrug 57 über 3999 Thlr. Daran haben a) Kirchen, Schulen ꝛc. 20 Stück über 1847 Thlr.; b) Kinder 22 Stück 345 Thlr.; c) Dienstboten 11 Stück 1347 Thlr. — Am 23. d. wurde in Sitzung der hiesigen Kreisgerichtsdeputation gegen den Handelsmann S. St. von hier die Anklage wegen versteckten Wuchers öffentlich verhandelt. Derselbe hatte als eigentlicher Darleiher dem Bürger Fr. K. hierselbst 151 Thlr. gegeben, dafür aber durch den Kommissionär G. am 18. Juli 1859 über 206 Thlr., zahlbar am 2. Januar 1860, einen Wechsel auf K. ausstellen und von diesem auf sich geriren lassen. G., der ein ganz armer Mann ist, erhielt von K. dafür, daß er das Wechselformular geschrieben und seinen Namen hergegeben hatte, 1 Thlr. und von St. eine Belohnung von 15 Sgr. Die mündliche Verhandlung bestätigte im Wesentlichen die Anklage und lautete gegen St. auf drei Monate Gefängniß. 50 Thlr. Geldbuße oder noch 4 Wochen Gefängniß und einjähriger Verlust der Ehrenrechte. — Die hier vielfach verbreitete Liebhaberei für die Zucht von Kochinchina-Hühnern hat im Einzelnen von einem noch jungen Huhn Eier von seltener Größe erzielt. Eins dieser Art war (ein noch größeres war zerbrochen) 3 Zoll lang, 2⅛ Zoll dick und wog 7 Loth Zollgewicht; ein gewöhnliches Hühnerei fand seiner Längenlage nach im Querdurchschnitte desselben bequem Raum, ohne die Schale zu berühren. — An Stelle des Magistratsmitgliedes Julius Eger, der sein Amt freiwillig niederlegte, wurde der Schönfärber und Kaufmann Ferdinand Wotschke gewählt.

r Wollstein, 28. Febr. [Muthmaßliche Brandstiftung.] Seit August v. J. haben in dem Dorfe Chwalim bei Unruhstadt vier Feuersbrünste stattgefunden, bei denen Jeder die moralische Ueberzeugung hatte, daß dieselben angelegt seien; aber trotz der angestellten sorgfältigen Recherchen konnten die Thäter nicht ermittelt werden. Am Fastnachts-Dienstag sah der aus Unruhstadt heimkehrende Schmied K. aus dem Gehöfte des Wirths T. die Ehefrau des Wirths R. sich heimlich wegschleichen, und unmittelbar darauf bemerkte er an dem Dache des T.'schen Wohnhauses Feuer, das indeß nach kurzer Zeit ohne erheblichen Schaden gelöscht wurde. Die durch eine Kommission des hiesigen k. Kreisgerichts angestellten Nachforschungen ergaben so viele Verdachtsgründe gegen die genannte Wirthsfrau R. und deren Sohn, daß beide zur Haft hierher gebracht wurden. Die eingeleitete Untersuchung dürfte vielleicht auch Aufschluß über die früheren Brandstiftungen ergeben.

Angekommene Fremde.

Vom 28. Februar.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsb. v. Majewski aus Ochodza und Heickeroth aus Plawce, Frau Oberförster Stahr aus Zielonka, Kaufmann Renn aus Samoczyn, die Oekonomen v. Brandt aus Tannenberg und Petz aus Koło.

BUDWIG'S HOTEL. Die Kaufleute Kraft aus Landeck und Biermann aus Schrimm, Ackerwirth Ziglatzki aus Brodnica und Inspektor Klahr aus Kotlembie.

EICHENER BORN. Kunstgärtner Szymański aus Rokitnica.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Wolffsohn aus Neustadt b. P. und Cohn sen. und jun. aus Peysern.

DREI LILIEN. Kaufmann Flatt aus Schokken.

GOLDENES REH. Die Kaufleute Kaiser aus Miłosław, Gutmacher aus Jaraczewo und Rogowski aus Wreschen, Mühlenbesitzer Hoffmann aus Bednary, Frau Gastwirth Blinkiewicz aus Rogasen, die Gastwirthe Rakowski aus Bliżyc und Gebrüder Gulitsch aus Xions.

Vom 29. Februar.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Geismar aus Mainz, Koch und Vetter aus Leipzig, Hünninghaus aus Bremen, Metz aus Kassel und Schotte aus Berlin, Rittergutsb. v. Turno aus Obiezierze, Posthalter Gerlach aus Wierzyc, Partikulier Kristen aus Breslau und Künstler Bellachini aus Lissa.

HOTEL DU NORD. Major und Kommandeur Köhn v. Jaski aus Lissa, Inspektor der „Iduna" Fiedler aus Halle, die Rittergutsb. v. Chłapowski aus Brodnica, v. Moszczeński aus Jeziorki und Parkowski aus Johannesdorf.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Distrikts-Kommissarius und Bürgermeister Knopf aus Schmiegel, Rentmeister Emmel aus Stenszewo, Brauereibesitzer Hoffmann aus Tschepplow, Pastor Gärting aus Alt-Sorge, Wirthsch. Beamter Rubach aus Rożnowo, die Rentiers Bromberger aus Potsdam und Petzel aus Filehne, Auktions-Kommissarius Saul und die Kaufleute Saul aus Breslau, Blasewitz aus Meseritz und Freiberger aus Bromberg.

BAZAR. Die Gutsb. Graf Skórzewski aus Czerniejewo und v. Łubieński aus Kiączyn.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer Wągrowiecki aus Szczytnik, v. Wichliński aus Unie und v. Klosowski aus Braciszewo, Gutsb. und Prem. Lieutenant Sellenthin aus Komorowo und Partikulier v. Jaraczewski aus Głuchowo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Gutsb. Bärwald aus Marienwerder, Administrator Neumann aus Dirschau, Fabrik-Dirigent v. Payern aus Neukrug, die Kaufleute Gehring und Scherwenka aus Berlin, Schröder aus Mühlheim, Kriete aus Bremen, Putzner aus Elbing, Preußner aus Königsberg und v. Brön aus Leipzig.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Agronom Weinhold aus Bonikowo, die Gutsb. Meyer aus Fraustadt, Iffland aus Lubowo, v. Skrzydlewski aus Ocieszyno, Schönberg aus Lang-Goslin, Kernbach aus Kicin und v. Brodnicki aus Nieświastowice, Frau Oberamtmann Häckel aus Psarowo, Fräul. Helder aus Wronke, Lieutenant Dittmer aus Eckstelle und Kaufmann Günther aus Berlin.

HOTEL DE PARIS. Apotheker Ludwig aus Rogasen, die Gutsb. v. Lutomski aus Pokłatki und Sypniewski aus Pietrowo.

BUDWIG'S HOTEL. Viehhändler Klakow aus Guschter-Hauland und Landwirth Puffky aus Micinkowo.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.
Aufkündigung von Kreis-Obligationen des Schrodaer Kreises.

Auf Grund des durch die Allerhöchste Kabinetsordre vom 9. Juni 1857 ertheilten Privilegiums wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender 5prozentiger Kreis-Obligationen des **Schrodaer** Kreises im Betrage von 140,000 Thlrn. werden die Inhaber dieser Obligationen hierdurch in Kenntniß gesetzt, daß bei der heute vorschriftsmäßig erfolgten Auslosung der zum 1. April 1860 einzulösenden Kreisobligationen nachstehende Nummern gezogen worden sind:

Litt. A. zu 1000 Thlr.:
Nr. 54.

Litt. B. zu 100 Thlr.:
Nr. 27, 38, 71, 72, 109, 119, 193.

Litt. C. zu 50 Thlr.:
Nr. 22, 31, 34, 35, 45, 46, 122, 139, 156.

Litt. D. zu 25 Thlr.:
Nr. 65, 66, 96, 120, 193, 205, 241, 276, 334, 346.

Indem wir diese Kreis-Obligationen hiermit kündigen, fordern wir deren Inhaber hiermit auf, die Baarzahlung des Nennwerths der obigen Kreis-Obligationen gegen Zurücklieferung derselben in kursfähigem Zustande und den dazu gehörigen Kupons Serie I. Nr. 7 et 8 in termino den 1. April 1860 bei der Kreiskommunalkasse hierselbst oder bei der Provinzial-Hülfskasse in **Posen** in Empfang zu nehmen.

Schroda, den 9. September 1859.

Die ständische Kommission für den Chausseebau im Schrodaer Kreise.
Glaeser, Landrath. Franciszek v. Radoński. Bronisław v. Dąbrowski.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Posen, Abtheilung für Civilsachen.

Posen, den 12. September 1859.

Die dem **Karl Theodor Jessen** gehörigen Grundstücke:
a) Nr. 2 **Główno-Hauland**, geschätzt auf 2500 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf.,
b) Nr. 3b. **Główno-Hauland**, geschätzt auf 1021 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf.,
c) Nr. 2a. **Hammer-Hauland**, abgeschätzt auf 2527 Thlr. 8 Sgr. 6 Pf.,

zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen

am 4. Mai 1860 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle einzeln oder gemeinschaftlich subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, nämlich:
der Partikulier **Raphael Fischer**,
der **August Espenner** aus **Posen**, und
der **Joseph Tarnowski** aus **Hammer-Hauland**,
werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Bekanntmachung
der Konkurseröffnung und des offenen Arrestes;
Aufforderung der Konkursgläubiger.
Königliches Kreisgericht zu Pleschen, Erste Abtheilung.

Pleschen, den 25. Februar 1860 Vormittags um 10 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Franz Dobecki** zu **Pleschen** ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 21. Februar 1860

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt **Ruedenburg** hierselbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 17. März d. J. Vormittags um 10 Uhr

vor dem Kommissarius, Herrn Kreisrichter **Döring**, anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 17. März d. J. einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 4. April d. J. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, und event. zur Erklärung über Bestellung eines definitiven Verwalters

auf den 1. Mai d. J. Vormittags um 9 Uhr

in unserem Gerichtslokale vor dem Kommissarius, Herrn Kreisrichter **Döring**, zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Justizrath **Leiber** und Rechtsanwalt **v. Lisiecki** hier zu Sachwaltern in Vorschlag gebracht.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch öffentlich aufgeboten:

	Thl.	Sgr.	Pf.
1) Der Bestand der Nachlaßmasse des verstorbenen pensionirten Gensdarm **Carl Ulbrich** mit	19	4	5
2) Der Depositalbestand des seinem Aufenthaltsorte nach unbekannten **Stanislaus Malinski** mit	52	27	9
3) Der Nachlaßbestand der verstorbenen **Joseph** und **Elke Menke**schen Eheleute mit	34	20	4
4) Der Erbantheil des unbekannten, angeblich verstorbenen **Franz Xav. Adamowicz** aus dem **Roch Adamkiewicz**schen Nachlasse mit	52	16	4
Latus	159	8	10
Transport	159	8	10
5) Der Depositalbestand des nach Amerika ausgewanderten **Zacharias Cohn** mit	77	9	10
6) Der Bestand der Nachlaßmasse der **Constantia v. Górzeńska** mit	43	3	1
7) Der Depositalbestand der großjährigen Geschwister **Meinke, Emilie Karoline, Pauline** u. **Anna Dorothea Christine**, in **Meinke**'schen Pupillenmasse mit	9	—	—
8) das Erbtheil des **Daniel Traeger**, dessen Aufenthalt unbekannt ist, mit	51	24	6
Summa	340	16	3

Die unbekannten Interessenten oder deren Erben werden aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 4 Wochen bei uns anzumelden und zu begründen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist die genannten Massen als herrenlos der Justiz-Offizianten-Wittwenkasse zum Nießbrauch werden überwiesen werden.

Pleschen, den 13. Februar 1860.
Königliches Kreisgericht.

Bekanntmachung.

Von heute ab wird in der Gasanstalt der Scheffel **Koaks** für 5 Sgr. verkauft. Bei Entnahme von 100 Scheffeln werden außerdem 10 Prozent Rabatt gewährt.

Posen, den 23. Februar 1860.
Die Direktion der Gasanstalt.

Bekanntmachung.

Die Bauausführung des Chausseegeld-Erheber-Etablissements zu **Gonice** soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden und besteht dasselbe in der Ausführung:
1) eines massiven Wohnhauses,
2) eines aus Fachwerk zu erbauenden Stallgebäudes,
3) einer Umwährung,
4) eines Brunnens und
5) in den Feuerlöschgeräthschaften.

Baulustige werden hierdurch mit dem Bemerken eingeladen, daß die Bedingungen, so wie die Anschläge und Zeichnungen in dem Bureau des unterzeichneten Kreisbaubeamten eingesehen werden können und daß die abzugebenden Offerten mit der Aufschrift (**Submissions-Sachen**) versehen, versiegelt bis zum 24. März d. J. franko einzusenden sind.

Die Erbrechung der eingegangenen Offerten, welcher jeder Submittent beiwohnen kann, erfolgt am folgenden Tage, als den 25. März Vormittags 9 Uhr.

Wreschen, den 26. Februar 1860.
Der königliche Kreisbaumeister **Tietze**.

Bekanntmachung.

In Folge Auftrages des hiesigen Gerichts werde ich

am 8. März d. J. Vormitags 10 Uhr

in loco **Tomaszew** unweit **Pleschen** 1000 Scheffel Kartoffeln im Wege der öffentlichen Auktion an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkaufen, wozu Kauflustige eingeladen werden. **Pleschen**, den 16. Februar 1860.

Jahns, Auktionskommissarius.

Eine Apotheke wird ohne Einmischung eines Dritten zu kaufen gesucht.
Frankirte Offerten nehmen **Gebr. Lomnitz** in **Breslau** entgegen.

Nach dem Beschlusse der Generalversammlung der Aktionäre der Posener Guano-Fabrik zu Jerzyce bei Posen soll die daselbst belegene Fabrik, bestehend aus einem Wohnhause, Hauptfabrikgebäude, Retortenhause, offenen und verdeckten Schuppen, Gasanstalt, Waage ꝛc., nebst einigen Morgen Acker, die zur Fabrik gehören, verkauft werden. Etwaige Kauflustige werden ersucht, ihr Gebot bis zum **24. März d. J.** versiegelt bei dem Direktionsmitgliede der Fabrik, Herrn Gutsbesitzer **Liman** auf Sierosław bei Posen, einzureichen, und in ihren Offerten die Modalitäten der Zahlung anzugeben. Am 1. April d. J. sollen die Offerten, die man frankirt einzusenden bittet, mit der Bezeichnung auf dem Kuverte „Gebot auf die Posener Guano-Fabrik", geöffnet und der Zuschlag von dem Direktorium ertheilt werden. Die Herstellung der Fabrik hat einige sechzigtausend Thaler gekostet und eignen sich die Lokalitäten, an der Chaussee und Eisenbahn gelegen, in unmittelbarer Nähe Posens, so wie die Dampfmaschine von 16 Pferdekraft, außer der vorhandenen Knochenmühle, zu jedem gewerblichen Unternehmen, als Oelmühle, Mehlmühle ꝛc. Die Besichtigung der Fabrik steht nach vorheriger Meldung bei dem dortigen Buchhalter **Christel**, zu jeder Zeit frei.

Posen, den 1. Februar 1860.
Das Gesammtdirektorium.

In einer Provinzialstadt oder auch auf dem Lande wird ein gut gebautes Häuschen mit Gärtchen und Hofraum ꝛc. ohne langen Handel zu kaufen gewünscht.
Auftrag und Nachweis: Kaufmann ***R. Felsmann*** in **Breslau**, Schmiedebrücke Nr. 50.

Güter in allen Größen nehme ich zur Vermittelung des Verkaufs und Verpachtung in Auftrag, und bitte die Herren Verkäufer und Verpächter um spezielle Beschreibung ihrer Güter, und werde bei meiner ausgedehnten Geschäftsverbindung den geehrten Aufträgen reell und bald genügen.

R. Petzel,
Amtmann und Güteragent in **Filehne.**

Das Asphalt- und Baumaterialien-Geschäft von W. A. Busse in Rawicz

empfiehlt sich zur Anfertigung von **Asphalt-Pflasterungen** in verschiedenen Farben und Mustern mit bestem Material, als:
Trottoirs, als Fußboden in Kirchen, Höfen, Hausfluren, Viehständen, Scheunentennen, Trockenlegung von Kellern, Brau- und Brennereien, feuchter Mauern, als auch zur besten Besorgung von Asphalt-Filz- und Asphalt-Steinpappen-Dächern unter Garantie der Haltbarkeit.

Gebrannter Gyps, der Scheffel 1⅓ Thlr., die Metze 3 Sgr., **Schützenstraße Nr. 22.**

Kiefer-Samen,
(pinus sylvestris), mit Garantie für die Keimfähigkeit, offerirt billigst **H. Gaertner**, Forstverwalter in **Schönthal** bei Sagan in Schlesien.

Schafe.

Aus meiner kerngesunden Heerde verkaufe ich in diesem Jahre, nach der Schur abzunehmen,
150 zur Zucht geeignete Mutterschafe,
150 Schöpse als Wollträger,
Preis 5 Thlr. pro Paar, bei Auswahl einer geringeren Zahl ein höherer Preis.
Schloß Karge, Kreis Bomst.
A. Rothe.

250 Mutterschafe und 250 Hammel stehen in **Piotrowo** bei **Czempin** im **Schrimmer** Kreise zum Verkauf. Abnahme nach der Schur.

Verkauf von Schafböcken
der königlichen Domaine Gross-Ammensleben b. Magdeburg.

Der Bockverkauf meiner reichwolligen und gesunden Heerde beginnt am 15. März. Dieselbe zeichnet sich durch große Statur und durch eine kräftige, weiche, mittelfeine Wolle aus. Das durchschnittliche Schurgewicht der Heerde war bei mäßiger Fütterung und guter Wäsche circa 4 Pfund pro Kopf, und der Wollpreis 1857: 80 Thlr., 1858: 76 Thlr., 1859: 71 Thlr. pro 100 Pfund. Nähere Auskunft ertheilt der Schafzüchter **Wm. Peterroschky** in **Magdeburg.**

Der k. Oberamtmann **Delius.**

Larven,
Ball-Fächer, -Kravatten, -Handschuhe und Kotillongegenstände
am allerbilligsten bei
Gebr. Korach, Markt 40.

Zur gefälligen Beachtung!

Die geehrten Herren Bauunternehmer erlaube ich mir hiermit auf mein reichhaltiges Lager von rheinländischem, pommerschem und gewöhnlichem Tafelglas zu den **allerbilligsten** Preisen aufmerksam zu machen, und empfehle gleichzeitig Glaserdiamanten, mit welchen die ungeübteste Hand beim ersten Mal schneiden kann.

David Bley, Glasermeister,
Schuhmacherstraße 20.

Eine neue Sendung der so sehr beliebten echten John Heiffor'schen **Army Razors** empfing und empfiehlt die **Cigarren- und Tabakshandlung** von ***Marcus Friedlaender***, Wilhelmsplatz Nr. 6.
Daselbst befindet sich auch die Hauptniederlage der **chemisch-elastischen Streichriemen** nebst Kompositionen von **J. P. Goldschmidt** in **Berlin.**

Feinsten, braunen, großbohnigen **Menado-Kaffee**, täglich frisch gebrannt, empfiehlt in $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Paketen à 14 Sgr. pro Pfund, roh à 12 Sgr.

J. N. Leitgeber.

Ratten-Kräuter.

Bewährtes Mittel zur sofortigen Vertreibung der Ratten und Mäuse.

Dasselbe besteht aus besonders präparirten Kräutern, welche durchaus frei von allen giftigen Bestandtheilen, weder den Menschen noch Hausthieren etwas schaden, die aber, auf die Dauer eines Jahres, die Eigenschaft besitzen, daß die Räume, in welchen dieselben aufgestellt werden, von Ratten und Mäusen **geflohen** und **gänzlich verlassen** werden.

Preis für die Glasbüchse, ½ Pfund enthaltend, nebst dabei befindlicher, leicht faßlicher Beschreibung des Gebrauchs **15 Sgr.**

Verkaufsdepot für **Posen** und Umgegend bei

Ludwig Johann Meyer, Neuestraße.

Bei den jetzt sich **steigernden Theepreisen** empfehle ich mein auf das **Sorgfältigste** assortirte Lager von **feinstem russischen und chinesischen Thee** in **kräftiger Waare** zu **noch billigem** Preise.

Gleichzeitig mache ich aufmerksam auf **„Theestaub"** vom feinsten Thee zum Preise von **einem Thaler** pro Pfund.

Jacob Appel,
Wilhelmsstraße Nr. 9, Postseite.

Leb. Stett. **Hechte, Barse** und **Zander** heute **Mittwoch** Abend und **Donnerstag** früh billigst bei **Kletschoff,** Krämerstr. 12.

Sapiehaplatz Nr. 3 sind elegant möbl. Zimmer nebst Kabinet sofort zu vermiethen.

Breslauerstr. 7 ist im 2. St. 1 möbl. St. z. v.

Graben 33 sind verschiedene Wohnungen vom 1. April d. J. ab zu vermiethen.

Ein Laden und eine **kleine Wohnung** sind **Breitestraße 22** zu vermiethen. Näheres daselbst in der Wechselhandlung.

Ein Hauslehrer, welcher Knaben bis zur Quarta eines Gymnasiums oder Realschule vorbereiten kann und der polnischen Sprache mächtig ist, findet auf dem Lande zum 1. April c. eine angemessene Stelle. Offerten werden sub Littr. **R. M.** poste rest. **Posen** franko erbeten.

Ein **Bureaugehülfe** findet sofort ein Unterkommen bei dem königl. Distriktsamte in **Nekla** bei **Wreschen.**

Auf einem Rittergute in Schlesien ist die Stelle des ersten Wirthschafts-Beamten vakant. Gehalt 200 Thlr. bei freier Station und Reitpferd, auch Tantième. Kaution ist nicht zu leisten. Nachweis: **Aug. Götsch** in Berlin, alte Jakobsstr. 17.

Es sucht eine hiesige, sehr achtbare Familie ein anständiges gebildetes Fräulein zum sofortigen Antritt, welches die Kinder zur Verfertigung ihrer empfangenen Schularbeiten anhalten, die Oberaufsicht über sie führen und die Leitung des Hauswesens übernehmen soll. Konfession ist gleich.

Auftrag und Nachweis: Kaufmann **R. Felsmann** in **Breslau,** Schmiedebrücke Nr. 50.

Ein kräftiger Bursche fürs Haus wird verlangt Breitestr. 14.

Zwei geborne Französinnen oder Schweizerinnen werden für hohe adlige Familien verlangt.

Auftrag und Nachweis: Kaufmann **R. Felsmann** in **Breslau,** Schmiedebrücke Nr. 50.

---

2 Wirthschafterinnen mit guten Attesten werden zu Ostern unter sehr günstigen Bedingungen gesucht. Bewerberinnen wollen sich wenden an Frau **Dr. Helmuth** in **Berlin,** Charlottenstraße 79.

Ein **Wirthschafts-Inspektor,** verheirathet, doch kinderlos, der längere Zeit Güter bewirthschaftet, wünscht von gleich anderweitig placirt zu werden. Nähere Auskunft Mühlenstraße Nr. 3 drei Treppen.

Ein sehr tüchtiger Landwirth, seit vielen Jahren bei der Oekonomie thätig, mit sämmtlichen technischen Gewerben und Fabrikationszweigen vollkommen vertraut, ausgezeichnet in der Agrikultur, in der ländlichen Gerichtsbarkeit und in der Polizeiverwaltung, auch im Rentfache sehr bewandert, im rüstigsten Mannesalter, streng redlich und in jeder Hinsicht verlaßbar, in jeder beliebigen Höhe kautionsfähig, wünscht unter soliden Bedingungen einen Wirthschaftsdirektor- oder einen selbständigen Wirthschaftsinspektor-Posten.

Auftrag und Nachweis Kaufmann **R. Felsmann** in **Breslau,** Schmiedebrücke Nr. 50.

Ein junges Mädchen, welches bis jetzt jüngeren Kindern in allen Lehrgegenständen, sowie in der Musik Unterricht ertheilt hat, wünscht zum 1. April ein ähnliches Engagement. Nähere Auskunft bei Madame **Schmiedchen,** Schützenstraße Nr. 4.

In der Nacht vom 24. zum 25. d. Mts. sind mir durch gewaltsamen Einbruch
2 englische goldene Uhren mit goldenem Zifferblatt,
1 goldenes Armband mit Rosenknospe und Blätter,
1 goldene Broche mit Epheulaub, auf einer Stahlnadel,
1 goldener Uhrhaken, so wie einige Goldmünzen und circa 50 Thlr. baar Kurant
gestohlen worden.

Demjenigen, der mir zur Wiedererlangung meines Eigenthums verhilft, sichere ich eine angemessene Belohnung zu; vor dem Ankauf der Gegenstände wird gewarnt.

Raphael Caro in **Chodziesen.**

Bei August Hirschwald in Berlin ist soeben erschienen und in der **J. J. Heine**schen **Buchhandlung, Markt 85,** vorräthig:

Die Gewährleistung für verkaufte Hausthiere.

Technisch bearbeitet zu Gesetzentwürfen
von
A. C. Gerlach,
Professor und Director an der königlichen Thierarzneischule zu Hannover.
Gr. 8. Geh. Preis: 12 Sgr.

Bekanntmachung.

Krankheit hält mich von meinem Wohnorte **Unruhstadt** fern. Ich habe erfahren, daß während meiner Abwesenheit unberufene Personen sich erlaubt haben, über mir zugehörige Vermögensstücke zu verfügen. Ich erkläre hiermit alle dergleichen abgemachte Geschäfte für nichtig und warne einen Jeden, sich ferner auf solche einzulassen.

Im Februar 1860.

Heinrich Günther,
Bürger und Mühlenbesitzer aus **Unruhstadt.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: Frl. E. v. Treskow mit Hrn. E. v. Peucker, und Frl. M. Misch mit Kaufm. L. Bresler; Breslau: Frl. Marie v. Elszner mit Grafen F. v. Carmer; Halberstadt: Frl. W. Condst mit Kaufm. C. Stöcker; Calbe a. S.: Frl. L. Severt mit Hrn. Theodor Schrader.

Verbindungen. Berlin: Hr. A. Krawutschke mit Frl. L. Roh und Hr. C. Sperber mit Frl. A. Bollmann; Gr. Ottersleben: Hr. L. Grünauge mit Frl. J. Probst.

Geburten. Ein Sohn dem Kammerherrn H. v. Buch auf Schloß Stolpe, Kreisrichter Goltz in Ziesar, Regierungsrath E. v. Willich in Breslau, Hrn. H. Ihlau und Hrn. F. George in Berlin, Prorektor Dr. Bergmann in Brandenburg a. H., Prediger Erler in Prenzlau, Koch H. Sommer in Lichtenberg, eine Tochter dem Hrn. W. Krell in Keetz, Hrn. v. Schultz in Gusitz, Hrn. A. Mücksch und Schlächtermeister C. F. Engelhardt in Berlin.

Todesfälle. Oberst a. D. v. Renthe-Fink in Berlin, verw. Frau Krüger geb. Ortlepp in Potsdam, Frau H. Friedeberg geb. Jacobi in Berlin, Frau A. L. v. Katt geb. v. Winterfeld in Prenzlau, Sekonde-Lieut. G. Stavenhagen in Düsseldorf, Rendant Herz in Ohlau, Rabbiner Lövysohn in Peiskretscham, Steuer-Inspekt. Schaff in Glogau, Pfarrer Rohawsky in Poln. Krawarn, Oek.-Kommiss. Baron v. Nostitz in Kreuzburg, Rechnungsrath Lechner in Mallmitz, vorm. Schichtmeister Scheer in Ottmachau, Kaufm. Hampel in Neisse, Kaufm. John in Friedeberg a. O., Baron v. Rentz in Brieg, Post-Assistent Frank in Brieg, Frau Apotheker Kursawa geb. Jochmann in Liebau, Frau Gutspächter Wettich geb. Buhl in Gießmannsdorf, Frau Steuerräthin Schultze in Brandenburg, verw. Frau Ober-Amtmann Jachnik geb. Eichwitz in Poln. Wartenberg, verw. Frau Bürgermeister Schwantzer geb. Woisnitza in Gr. Strehlitz, ein Sohn des Kreisgerichtsrath Delius in Frankenstein, Justizrath Gabriel in Neisse und Hrn. v. Siegroth in Mtl. Seichwitz, eine Tochter des Apotheker Birkholz in Breslau.

Stadttheater in Posen.

Mittwoch und Donnerstag kein Theater.
Freitag: **Don Juan.** Große Oper in 2 Akten von Mozart.

Donnerstag, den 1. März, werden die Subskriptionslisten bestimmt geschlossen und durch Annoncen den geehrten Herrschaften angezeigt, ob der annoncirte Ball Sonnabend, d. 3. März, stattfindet.

J. Keller.

Lamberts Salon.

Donnerstag den 1. März
großes Instrumental-Konzert
von der Kapelle des kgl. 7. Inf. Regts.
Anfang 7 Uhr. Entrée wie bekannt.
Affichen werden nicht besonders ausgegeben.

Auf morgen Donnerstag den 1. März ladet Freunde und Bekannte freundlichst zu **Zrazy** und **Pfannkuchen** nebst musikalischer Abendunterhaltung ein

Th. Żychliński,
Friedrichsstraße 28.

Café Bellevue.

Heute den 29. Februar
vorletztes grosses Concert der Künstlergesellschaft **Nathan** und **Moser** nebst sämmtlichen **Damen in Costüm.**

Asch.

Donnerstag den 1. März c.
Eisbeine bei **A. Kuttner,** kl. Gerberstraße.

Flaki
Donnerstag den 1. März bei **Dietrich.**

Morgen, Donnerstag, Eisbeine bei **H. Klein.**

Sternke's Café restaurant
empfing eine neue Sendung **Grünthaler Bier** und empfiehlt solches bestens.

E. Sternke.

Posener Marktbericht vom 29. Febr.

	von Rt.	Sgr.	Pf.	bis Rt.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	13	9	2	16	3
Mittel-Weizen	2	8	3	2	11	3
Bruch-Weizen	2	—	—	2	2	6
Roggen, schwerer Sorte	1	23	9	1	25	—
Roggen, leichtere Sorte	1	20	—	1	21	3
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	25	—	—	27	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz.	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	10	—	1	15	—
Kartoffeln	—	—	—	—	—	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	—	—	—	—	—	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z.G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	22	—	—	24	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z.G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus am 28. Febr. / 29. per 100 Qrt. à 80 % Tr.	15	7	6	15	17	6

Die Markt-Kommission.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 29. Februar 1860.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	84½	—	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " "	—	—	—
Neueste 5 % Preußische Anleihe	—	104½	—
Preuß. 3½ % Prämien-Anl. 1855	—	112½	—
Posener 4 " Pfandbriefe	100½	—	—
" 3½ " "	90½	—	—
" 4 " neue "	87¾	—	—
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ " "	82	—	—
Poln. 4 " "	86½	—	—
Posener Rentenbriefe	91¼	—	—
" 4 % Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
" 5 " Prov. Obligat.	96	—	—
" Provinzial-Bankaktien	74	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	86½	—
Ausländische Banknoten	—	—	—

Roggen bei schwachen Umsätzen höher und fester. Gekünd. 150 Wispel. Der Regulirungspreis ist auf 42 5/12 Thlr. festgestellt. pr. März-April 42 5/12 bez., April-Mai 42½ bez., Mai-Juni 42¾ Br. u. Gd.

Spiritus (pr. 8000 % Tralles) ohne Aenderung. Abgelaufene Kündigungsscheine mit 15⅝ gehandelt. Gekünd. 6000 Quart. Der Regulirungspreis ist auf 15⅝ Thlr. festgestellt worden; loko (ohne Faß) 15½—15 7/12 Thlr., mit Faß pr. März 15 7/24—¾ bez., Br. u. Gd., April 16—1/12 bez., April-Mai 16⅛ Gd., ¼ Br.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 28. Febr. Vorm. 8 Uhr 3 Fuß 3 Zoll.
" 29. " " " 3 " 3 "

Produkten-Börse.

Berlin, 28. Februar.

Weizen loko 58 a 70 Rt. nach Qualität.

Roggen, loko 47⅞ a 48¾ Rt., p. Febr. 48 a 47⅞ a 48¼ Rt. bez. u. Br., 48 Gd., p. Februar-März 47⅞ a 47½ a 48 Rt. bez. u. Gd., 48¼ Br., p. Frühjahr 47¼ a 47⅛ a 47⅞ a 47¾ Rt. bez. u. Gd., 48 Br., p. Mai-Juni 47¼ a 47¾ Rt. bez. u. Gd., 48 Br., p. Juni 47½ a 48¼ a 48 Rt. bez. u. Gd., 48¼ Br.

Große Gerste 38 a 44 Rt.

Hafer, loko 25 a 29 Rt., p. Febr. 27½ Rt. Br., 27 Gd., p. Febr.-März 26¾ Rt. Br., 26½ Gd., p. Frühjahr 26⅛ Rt. bez. u. Gd., p. Mai-Juni 27 Rt. Br., p. Juni-Juli 27½ Rt.

Rüböl, loko 11 Rt. Br., p. Febr., p. Febr.-März u. p. März-April 10 11/12 Rt. Br., 10⅞ Gd., p. April-Mai 11 Rt. bez., Br. u. Gd., p. Mai-Juni 11⅓ a 11⅙ Rt. bez. u. Br., 11⅛ Gd., p. Sept.-Oktbr. 11¾ a 11⅔ a 11¾ Rt. bez. u. Br., 11⅝ Gd.

Spiritus, loko ohne Faß 16⅝ Rt. bez., mit Faß —, p. Februar, p. Febr.-März u. p. März-April 16¾ a 16⅔ Rt. bez. u. Gd., 16¾ Br., p. April-Mai 16 11/12 a 17 a 17⅛ Rt. bez. u. Gd., 16 11/12 Br., p. Mai-Juni 17⅛ a 17¼ a 17⅛ Rt. bez. u. Gd., 17¼ Br., p. Juni-Juli 17⅜ a 17½ Rt. bez. u. Gd., 17⅝ Br., p. Juli-August 17⅝ a 17¾ Rt. bez. u. Gd., 17⅞ Br.

Weizenmehl 0. 4⅛ a 4 5/12 Rt., 0. u. 1. 3⅞ a 4⅛ Rt. — Roggenmehl 0. 3 5/12 a 3⅝ Rt., 0. u. 1. 3 a 3⅓ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 28. Febr. Thauwetter mit Schnee und Regen. Wind: West. Temperatur + 1° R.

Weizen, loko gelber p. 85pfd. 66½, 67½ Rt. bez., 81pfd. geringer poln. 60 Rt. bez., 85pfd. gelber p. Frühjahr vorpomm. 70 Rt. bez. u. Br., 85pfd. gelber inl. 69 Rt. bez. u. Br., 85pfd. gelber do. p. Juni-Juli 70 Rt. Br.

Roggen, loko p. 77pfd. 45½ Rt. bez., 77pfd. p. Februar 45½ Rt. Br., p. Febr.-März 45 Rt. Br., p. Frühjahr 45½, ⅜, ¼ Rt. bez., p. Mai-Juni 44½ Rt. bez. u. Br., p. Juni-Juli 45 Rt. bez. u. Br.

Gerste ohne Umsatz.

Hafer, vorpomm. p. Frühj. 47/50pfd. 28½ Rt. Br., 28 Gd.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
65 a 68.	47 a 50.	35 a 38.	24 a 26.

Erbsen 45 a 48.

Rüböl, loko 10⅞ Rt. bez., p. Februar-März 10⅞ Rt. Br., p. April-Mai 10⅞ Rt. bez., 11 Br., 10⅞ Rt. Gd., p. Sept.-Okt. 11⅝ Rt. bez.

Spiritus, loko ohne Faß 16 Rt. bez., p. Febr. 16¼ Rt. bez. u. Gd., p. Febr.-März do., p. März-April 16¼ Rt. Gd., p. Frühjahr 16⅛ Rt. Gd., ⅜ Br., p. Mai-Juni 16 11/12 Rt. Br., ⅞ Gd., p. Juni-Juli 17⅛ Rt. Gd., ¼ Br., p. Juli-August 17⅛ Rt. Br. (Ostf. Z.)

Breslau, 28. Februar. Thauwetter, früh + 1°.

Weißer Weizen 65—70—72—77 Sgr., gelber 64—68—70—72 Sgr.
Roggen 52—53—55—56 Sgr.
Gerste 41—43—45—48 Sgr.
Hafer 25—27—28½ Sgr.
Erbsen 48—50—54—56 Sgr.
Oelsaaten. Raps 88—90—94 Sgr. nom.
Rother Kleesamen ordinärer 8 — 9⅛ Rt., mittler 9⅔—10½ Rt., feiner 11—11⅓ Rt., hochfeiner bis 12¼ Rt., weißer ord. 18—21 Rt., mittel 21½—23, fein 23½—24, hochfein —25 Rt. (Br. Hdlsbl.)

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 28. Febuar 1860.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	74½ B
Aachen-Mastricht	4	17½ bz
Amsterd. Rotterd.	4	69½ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	72½ B
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	103½ bz
Berlin-Hamburg	4	103 B
Berl. Potsd. Magd.	4	121 bz
Berlin-Stettin	4	95 G
Bresl. Schw. Freib.	4	80½ G
Brieg-Neiße	4	47½ G
Cöln-Crefeld	4	74½ G
Cöln-Minden	3½	121¼ B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. Stamm-Pr	4½	— —
do. do.	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	129 bz
Magdeb. Halberst.	4	181½ B
Magdeb. Wittenb.	4	33½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	96½ G
Mecklenburger	4	42 bz u G
Münster-Hammer	4	89 B
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	91½ bz
Niederschl. Zweigb.	4	38 G
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	48½-48 etw bz u G
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	108½-9 bz
do. Litt. B.	3½	— —
Oest. Franz. Staat	5	131¼-¼ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	— —
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	48½ B
Rheinische,	4	81½ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	42½ G
Ruhrort-Crefeld	3½	75 B
Stargard-Posen	3½	81 bz
Thüringer	4	98½ G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	117 B
Berl. Handels-Ges.	4	75 B
Braunschw. Bk. A.	4	73 etw bz u B
Bremer do.	4	96 etw bz u G
Coburg. Kredit-do.	4	53¼ G
Danzig. Priv. Bk.	4	78½ G
Darmstädter abgst.	4	60½ bz
do. Ber. Scheine	—	— —
do. Zettel-B. A.	4	90 B
Dessauer Kredit-do.	4	20¾-½ bz u B
Disk. Comm. Anth	4	81 bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	26½ bz u G
Geraer do.	4	75 bz
Gothaer Priv. do.	4	70 G
Hannoversche do.	4	89 G
Königsb. Priv. do.	4	83 G
Leipzig. Kredit-do.	4	55⅞ bz
Luxemburger do.	4	71 B
Magdeb. Priv. do.	4	75½ G
Meining. Kred. do.	4	63¾ bz
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	82⅞ bz
Oestr. Kredit- do.	5	72¼-72-73-72½ bz u G
Pomm. Ritt. do.	4	74 B
Posener Prov. Bank	4	73¾ etw-74 bz u G
Preuß. Bank-Anth.	4½	132 B
Rostocker Bank Akt.	4	— —
Schles. Bank Verein	4	72 G
Thüring. Bank-Akt.	4	50 bz u G
Vereinsbank, Hamb.	4	98 G
Waaren-Kred. Anth.	5	91¼ B
Weimar. Bank-Akt.	4	80½ B

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	85 B
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	67¼ B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	74 G
Minerva, Bergw. A.	5	28½ G
Neustädt. Hüttenv. A	5	5 G p. Stck.
Concordia	4	— — fco. Zins.
Magdeb. Feuerverf. A	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	81¾ bz
do. II. Em.	4	79 B
do. III. Em.	4½	84½ B
Aachen-Mastricht	4½	59 B
do. II. Em.	5	49 B
Bergisch-Märkische	5	101¾ B
do. II. Ser.	5	101¼ B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	72 bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	82¾ bz
do. II. Ser.	4½	89 B
Berlin-Anhalt	4	94¼ G
do.	4½	98½ bz
Berlin-Hamburg	4½	102 G
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	90½ bz
do. Litt. C.	4½	98⅜ G
do. Litt. D.	4½	97¼ B
Berlin-Stettin	4½	98¼ B
do. II. Em.	4	83¼ bz
do. III. Em.	4	80¾ bz
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	99½ bz
do. II. Em.	5	102¾ B
do.	4	85¾ bz
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	88¾ bz
do. IV. Em.	4	79½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	90½ G
Niederschles. Märk.	4	91½ G
do. conv.	4	91 bz
do. conv. III. Ser.	4	88 G
do. IV. Ser.	5	102½ G
Nordb., Fried. Wilh	4½	100 G
Oberschles. Litt. A.	4	90½ G
do. Litt. B.	3½	78¾ B, C. 84¾ B
do. Litt. D.	4	84¾ B
do. Litt. E.	3½	72¼ bz
do. Litt. F.	4½	88½ B
Oestreich. Französ.	3	251½ B
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	95 G
Rheinische Pr. Obl.	4	85 G
do. v. Staatgarant.	3½	79 G
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	78¾ bz
do. III. Ser.	4½	84½ B
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	100½ bz
do. III. Ser.	4½	98¾ bz
do. IV. Ser.	4½	95¾ B

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	99¾ G
Staats Anl. 1859	5	104½ bz
do.	4½	99¾ B
do. 1856	4½	99¾ bz
do. 1853	4	93¾ G
N. Präm St.A 1855	3½	113 B
Staats-Schuldsch.	3½	84¼ bz
Kur-u Neum. Schldv	3½	81½ G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	99⅞ B
do. do.	3½	81¼ bz
Berl. Börsenh. Obl.	5	103 G
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk	3½	87½ B
do.	4	96¾ G
Ostpreußische	3½	81½ B
do.	4	90 bz
Pommersche	3½	86¾ bz
do. neue	4½	95½ B
Posensche	4	100¼ B
do.	3½	90¼ B
do. neue	4	87¾ B
Schlesische	3½	87¼ G
B. Staat gar. B	3½	— —
Westpreußische	3½	81½ B
do.	4	89¼ B
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	93¼ bz
Pommersche	4	93¼ B
Posensche	4	90⅝ G
Preußische	4	92¼ B
Rhein- u. Westf.	4	— —
Sächsische	4	93¾ G
Schlesische	4	93¼ G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	51 G
do. National-Anl.	5	57¼-¾-⅝ bz u G
do. 250fl. Präm. O.	4	79¼ bz
do. neue 100fl. Loose	—	51 etw bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	95 G, ¼ bz
6. do.	5	105 G, ¼ bz
Englische Anl.	5	105¾ G
N. Russ. Egl. Anl.	3	63½ bz
Poln. Schatz-O.	4	82¼ G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	92¾ G
do. B. 200 Fl.	—	22¾ G
Pfdbr. u. in SR.	4	86 B
Part. O. 500 Fl.	4	89¼ G
Hamb. Pr. 100 BM	—	83½ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	41¾ B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	31 bz
Dessau. Präm. Anl.	3½	90⅝ G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 2 G
Louisd'or	—	108⅝ bz
Sovereigns	—	6. 19 B
Napoleonsd'or	—	5. 8⅝ G
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	454 G
Dollars	—	1. 10¾ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 20 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅚ bz
Fremde Banknot.	—	99⅙ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅚ bz
Fremde kleine	—	99 G
Oestr. Banknoten	—	75¼ bz u B
Poln. Bankbillet	—	86½ bz

Wechsel-Kurse vom 28. Februar.

Amsterd. 250 fl. kurz	3	142⅜ bz
do. 2 M.	3	141⅞ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2	150⅝ bz
do. do. 2 M.	2	150⅛ bz
London 1 Lstr. 3 M.	2½	6. 18 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79 1/12 bz
Wien öst. W. 8 T.	—	74⅞ bz
do. do. 2 M.	6	74¼ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56. 22 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	5	99⅜ bz
do. do. 2 M.	4	99 5/12 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	5	96 bz
Bremen 108 Tlr. 8 T.	3½	108 bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	86⅝-¾ bz u B
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Die gedrückte Stimmung des gestrigen Börsentages war heute einer gewissen Zuversicht gewichen.

Breslau, 28. Februar. Die Börse war heute günstiger und die Kurse stellten sich meist etwas höher.

Schlußkurse. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 71-72½ bez. Schlesischer Bankverein 72 bez. u. Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 81⅝ Br. dito 4. Emiss. —. dito Prior. Oblig. 83¼ Br. dito Prior. Oblig. 89¼ Gd. Köln-Mindener Priorit. 79 Gd. Neisse-Brieger 46¾ Gd. Niederschlesisch-Märkische —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 109¼ Gd. dito Lit. B. —. dito Prior.-Obligat. 84 11/12 Br. dito Prior. Oblig. 88⅜ Br. dito Prior. Oblig. 72 11/12 Br. Oppeln-Tarnowitzer 30¼ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) —. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Obligl. —. dito Stamm-Pr. Obl. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.